

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 31 (1917)

188 (14.8.1917)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-574985](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-574985)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Bringerlösen 90 Pf., bei Selbstabholen von der Expedition 80 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,70 Mk., für zwei Monate 1,90 Mk., monatlich 90 Pf., einschließlich Postgebühren.

Redaktion und Hauptexpedition Petersh. 76
Brennpfadstraße 58, Amt Wilhelmshafen
— Filiale Altona 24. —

Bei den Inseraten wird die 7-gelappte Zeitspaltze oder deren Raum für die Inserenten in Rühringen-Wilhelmshafen und Umgegend, sowie der Filialen mit 20 Pf. berechnet, für sonstige auswärtsige Inserenten 25 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbündlich. Reklamergelbe 75 Pf.

51. Jahrgang. Rühringen, Dienstag, den 14. August 1917. Nr. 188.

Heeresberichte.

(W. Z. V.) Berlin, 12. August, abends. (Amtlich.) In Flandern Artilleriefeuer wechselnder Heftigkeit. — Im Osten im Trutafal-Tal und nördlich der Susita erfolgreiche Angriffskämpfe.

(W. Z. V.) Großes Hauptquartier, 12. August. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Nach den Angriffen, die gestern vormittag in Flandern abgewiesen waren, ließ der Artilleriekampf nach. Erst gegen Abend steigerte er sich in breiten Abschnitten wieder und blieb nachts lebhaft. Heute morgen brachen nach einstädtigem Trommelfeuer an vielen Stellen der Front starke Erkundungsabteilungen vor; sie wurden überall zurückgeschlagen. Nördlich von Hollbeck stießen die Engländer mehrere Regimenter zum Stoß an. Auch diese hatten keinen Erfolg und mussten unter schwerem Verlust zurückweichen. Vom La Bassée-Kanal bis an das Südufer der Scarpe und nordwestlich von St. Quentin erstreckte sich zeitweilig die Feuerlinie, während es nachts zu Vorstoßgefechten kam.

Heeresfront des deutschen Kronprinzen: An der Aisne, in der Westschuppe und auf beiden Ufern des Marais besänftigte sich die Artillerie lebhaft als in letzter Zeit. Bei Cerny-en-Laonnois brachen am Abend zwei französische Angriffe verlustreich zusammen. Am Cornillet wurden feindliche Panzereinheiten vor den von uns gewonnenen Stellungen abgewiesen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg: Keine größeren Kampfhandlungen. Oberleutnant Ritter von Talsch brachte im Luftkampf seinen 22. und 23. Gegner zum Abflug.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Keine wesentlichen Ereignisse.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef: Südlich des Trutafal-Tales erlitten deutsche und österreichische Divisionen die heftigsten Höhenstellungen und das Dorf Grogjci. Gegen unsere südlich des Citras-Tales vorrückenden Truppen führte der Feind frühe Kräfte ins Feuer, die sich in oft wiederholten erbitterten Gegenangriffen ohne jeden Erfolg verlusteten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Die Kämpfe nördlich von Focani dauern an. Zwischen Sereth und der Bahn nach Abudul-Rou griffen auch gestern Russen und Rumänen mit starken Kräften unsere Linie an. Rein Pust breit Boden ganz verloren. Westlich der Gisenbahn wurde der Feind durch kraftvollen Angriff deutscher Truppen nach Norden und Nordwesten zurückgedrängt und erlitt bei den verlustreichen Gegenstößen blutige Verluste. Seit dem 6. August sind auf diesem Kampffeld über 130 Offiziere und mehr als 6650 Mann gefangen genommen, 18 Geschütze, 61 Maschinengewehre erbeutet worden. Vom Sereth bis zur Donau nahm die Feuerlinie stetig erhebliche gegen die Vortage zu. In der Wuzul-Riederung wurde ein russischer Angriff zurückgewiesen.

Ragebionische Front:

Die Lage ist unverändert.
Der Erste Generalquartiermeister: v. Lubendorff.

(W. Z. V.) Wien, 12. August. (Amtlich) wird veröffentlicht:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Rodwestlich von Focani warfen unsere Verbündeten die Russen und Rumänen wieder zurück. Alle Versuche der Gegner, diese Front durch Massenangriffe zu entlasten, scheiterten unter schweren Verlusten. Im Citras-Gebiet griff südlich von Grogjci der Feind gleichfalls mit starken Kräften an. Er vollführte stellenweise bis zwölf solcher Anläufe, die alle vor unseren Linien zusammenbrachen. Das Soprone Panzer-Regiment Nr. 18 zeichnete sich besonders aus. Westlich von Cerna scheiterte unser Angriff gänzlich vor. Grogjci und Slanic wurden genommen. Unsere Truppen näherten sich dem Trutafal. Rodwestlich von Rama in der Bukowina scheiterten mehrere russische Vorstöße gegen unsere Höhenstellungen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Am Piombo wurde die feindliche Luftaufklärung durch unsere Flieger erfolgreich bekämpft. Es wurden 5 italienische Flugzeuge abgeschossen, 3 davon durch Hauptmann Vermohl.

Ostaustr. Kriegsschauplatz:

Unverändert.
Der Chef des Generalstabes.

Entwürfe des Herrn Gerard.

Der frühere amerikanische Botschafter, Herr Gerard, veröffentlicht in der amerikanischen Presse eine Erinnerung und behauptet, das nachstehende Schreiben vom Kaiser zur Übermittlung an Wilson erhalten zu haben:

1. Bring Heinrich wurde vom König Georg V. empfangen, der ihm mündlich ausfragte, mir zu sagen, daß England neutral bleibe im Falle, daß ein Krieg auf dem Kontinent zwischen Deutschland, Frankreich, Österreich-Ungarn ausbrechen sollte. Diese Botschaft wurde mir durch meinen Bruder von London nach meinem Gespräch mit dem König telegraphiert und wurde mir am 29. Juli mündlich wiederholt.

2. Mein Botschafter in London teilte die von Sir Edward Grey nach Berlin gesandte Botschaft mit, welche besagte, daß England nur eingreifen würde, wenn Frankreich vernichtet würde.

3. Mein Botschafter in London meldete am 30. Juli, daß ihm Sir E. Grey im Verlaufe einer besonderen Unterredung erklärt habe, daß, wenn der Konflikt auf Rußland (nicht Serbien) und Österreich beschränkt bleibe, sich England nicht rühren würde. Doch wenn wir uns in den Krieg einmischen würden, würde es einen schnellen Entschluß fassen und weittragende Maßnahmen treffen, d. h. wenn ich das mir verbündete Österreich sich allein schlagen ließe, würde England nicht ruhig lassen.

4. Da diese Mitteilung vollständig der Botschaft widersprach, welche mir der König mitgeteilt hatte, telegraphierte ich E. M. am 20. oder am 20. Juli dies, danke ich für die von meinem Bruder überbrachte lebenswichtige Botschaft, und bot ihm, seinen ganzen Einfluß zu verwenden, um zu verhindern, daß Frankreich und Rußland Kriegsvorbereitungen treffen, welche mich in meinen Vermittlungsbemühungen verhindern haben würden. Ich fügte hinzu, daß ich mit dem Herrn in händiger Verbindung stehe. Der König antwortete mir im Laufe des Abends in lebenswichtiger Weise, daß er seiner Regierung die Weisung gegeben habe, ihren ganzen Einfluß auf ihre Alliierten auszuüben, um zu verhindern, daß sie irgendwelche drohende militärische Maßnahmen treffen. E. M. fragte mich gleichzeitig an, ob ich die Übermittlung des englischen Vorschlages nach Wien, nach welchen Österreich Belgrad und einige andere serbische Städte beschlagnahmen sollte, annehme. Außerdem sollte Österreich sich in den Besitz eines Territoriums als Faustpfand setzen, um eine Garantie für die anderen serbischen Vorschläge zu haben. Dieser nämliche Vorschlag wurde mir im gleichen Moment von Wien für London telegraphiert in vollständiger Übereinstimmung mit dem englischen Vorschlag. Außerdem hatte ich die Mitteilung dem Herrn von mir aus telegraphiert, bevor ich sie von London oder Wien erhalten hatte.

5. Ich übermittelte sofort die Telegramme circa vier bis fünf London. Ich fügte, daß ich so die Ereignisse verkümmern konnte und ich heute mich in der Voraussetzung, daß die Frage friedlich geregelt werden könnte.

6. Während ich am folgenden Tage die Rolle an den Herrn vorbereitete und ihn benachrichtigen wollte, daß Wien, London und Berlin sich über die einschlägigen Schritte verständigt hätten, telephonierte mir der Kaiser, daß der Zar die vorhergehende Rolle die vollständige Mobilisation der russischen Armee befohlen hatte, was natürlich gegen Deutschland gerichtet worden war, weil bis dahin die Armeen des Südens gegen Österreich mobilisiert worden waren.

7. Mein Botschafter in London benachrichtigte mich telegraphisch, daß er zu hoffen glaube, daß die englische Regierung die Neutralität Frankreichs garantierte und er zu erfahren wünsche, ob sich Deutschland jedes Angriffs enthalten würde. Ich telegraphierte persönlich dem Könige, daß die Mobilisation nicht mehr rückgängig gemacht werden könne, da sie schon angeordnet worden sei, doch wenn E. M. die Neutralität Frankreichs mit seinen Streitkräften garantieren könne, würde ich auf den Angriff auf Frankreich verzichten und es beileibe lassen. Meine Truppen würde ich sonntags veranzusetzen. E. M. antwortete, daß sie glaube, daß mein Vorschlag auf ein Mißverständnis begründet sei, und soviel ich weiß, hat Sir Ed. Grey mein Anerbieten nie ernst genommen. Er gab weiter keine Antwort und erklärte statt dessen, daß England die Neutralität Belgiens verteidigen müsse, die Deutschland aus strategischen Gründen verletzen müßte, weil man schon benachrichtigt worden war, daß Frankreich Vorbereitungen treffe, um in Belgien einzumarschieren, und weil der König von Belgien mein Gehör um freien Durchzug zurückgewiesen hatte, obwohl ich die Unabhängigkeit seines Landes garantierte. Ich bin dem Präsidenten für seine Botschaft sehr dankbar.

(ges.) Wilhelm I. R.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bemerkt dazu: Der Londoner Daily Telegraph veröffentlicht aus den Memoiren des früheren Botschafters Gerard ein Telegramm, das der Kaiser am 10. August 1914 an den Präsidenten Wilson gerichtet haben soll und in dem die Vorgehensweise und die Teilnahme Englands an gegenwärtigen Kriege dargestellt wird. Wir sind demgegenüber in der Lage festzustellen, daß ein derartiges Tele-

gramm des Kaisers nicht existiert. Richtig ist, daß dem Botschafter Gerard am 10. August 1914 eine Audienz gewährt wurde, um ihm Gelegenheit zu geben, dem Kaiser ein Vermittlungsangebot des Präsidenten Wilson zu unterbreiten. Die persönliche Botschaft des Präsidenten an den deutschen Kaiser lautete:

Als Repräsentant einer der Mächte, die das Sauger Abkommen unterzeichnet haben, fühle ich, daß es gemäß Artikel 3 des genannten Abkommens mein Recht und meine Pflicht ist, Ihnen im Geiste wahrhaftiger Freundschaft mitzutteilen, daß ich jede Gelegenheit begrüßen würde, im Interesse des europäischen Friedens zu handeln, jetzt oder zu irgendwelcher anderen Zeit, die besser geeignet wäre, um Ihnen und allen Beteiligten Dienste zu erweisen, die mir zur Befreiung und Freude gereichen würden.

Dieser Vorschlag erfolgte hiernach zu einer Zeit, da die beiderseitigen Heere bereits die Grenzen überschritten hatten und es ausgeschlossen erscheinen mußte, den Ereignissen noch Einhalt zu gebieten. Der Kaiser konnte also dem Präsidenten Wilson nur seinen Dank für das Anerbieten übermitteln lassen und dazu bemerken, daß es im gegenwärtigen Augenblick wohl zu früh zu einer Vermittlung neutraler Art sein möchte, daß aber später auf Herrn Wilsons Vorschlag zurückgegriffen werden könnte. Der Kaiser unterließ sich daraufhin noch einige Zeit mit dem amerikanischen Botschafter und setzte ihm die Vorschläge auseinander, die zum Ausbruch des Krieges geführt hatten. Besonders wies der Kaiser auf die zweideutige und überwundene Haltung Englands hin, die die Hoffnungen auf einen friedlichen Ausgange umdrehen gemacht hätten. Die Ausführungen des Botschafters in seinen Memoiren scheinen eine Wiederholung dieses Gespräches zu sein. Wenn die Freise der feindlichen Länder darin Entwürfe sieht, so zeigt sie nur, daß sie das deutsche Verhalten nicht kennt, das im wesentlichen dieselben Vorgehensweise schildert. Möglicherweise hat der Kaiser während des Gesprächs Notizen für den Botschafter aufgeschrieben, damit dieser nicht etwa fälschlich nach Washington melde. In diesem Falle würde es sich also um die Unterfertigung des Beschlusses des Herrn Gerard bestimmte Aufzeichnungen, nicht aber um eine Mitteilung des Kaisers an den Präsidenten Wilson handeln.

Dom Seetrieg.

Neue U-Bootboote.

(W. Z. V.) Berlin, 11. August. (Amtlich.) Im Atlantischen Ozean und im Kermelkanal wurden durch unsere U-Boote neuerdings 23000 Bz.-U.-Z. vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befinden sich die bespannten englischen Dampfer Jermatt (3767 T.) mit Kohle und Steinkohl, Futlog mit 6500 Tonnen Kohlen von England nach Biskaya und ein unbekannter bespannter Dampfer, ferner ein englischer auslaufender Dampfer und ein von 4 Geschwörern geführter Dampfer.

Aus dem Westen.

Der französische Bericht.

(W. Z. V.) Paris, 11. August, nachmittags. Nördlich von St. Quentin machten wir mehrere Fortschritte in der Gegend von Focani und warfen den Feind aus dem größten Teil der Hochergriffe in der Nacht zum 10. August Pust zurück. Wir machten etwa 15 Gefangene. Südlich von Lilles zeigte ein glänzender Angriff in den Besitz eines wichtigen, vom Feinde häufig verteidigten Stützpunktes. Unsere Truppen stießen mehreren Gegenangriffen Widerstand und hielten ihre neuen Stellungen. Wir machten etwa 10 Gefangene. In der Champagne machten die Deutschen nach einer Artilleriebeschichtung auf einer Front von drei Kilometern Breita gleichzeitig mehrere Angriffe in der Gegend des Cornilletberges. Ostlich und westlich von ihm hielt das Feuer die feindlichen Sturmwellen, die schwere Verluste erlitten, glatt an. Nördlich vom Cornillet gelang es dem Feinde, in die vordere Linie einzudringen, aber ein energischer Gegenstoß gab uns das verlorene Gelände zurück, mit Ausnahme von ungefähr 50 Metern, die nach von den Deutschen besetzt gehalten werden. In der Gegend des Feldberges verdrängte eine unserer Erkundungstruppen bei einem Einsatz in die deutschen Linien eine feindliche Arbeitstruppe. — Deutsche Flugzeuge waren in der vergangenen Nacht Bomben in der Gegend von Ramey ab. Keine Opfer und wenig bedeutender Schaden.

Fransösischer Heeresbericht vom 11. August, abends: In Belgien ist der Artilleriekampf im Laufe des Tages nördlich von St. Quentin sehr lebhaft geblieben. Ein neuer Angriffsvorstoß der Deutschen gegen unsere Stellungen östlich von Focani wurde durch unser Feuer glatt angehalten. In der Champagne war die beiderseitige Artillerieviertel im Übergelände in der letzten Nacht etwas vermindert. Zur selben Zeit, als die Deutschen erfolglos im Cornillet-Gebiet angriffen, griffen sie gegen unsere Weibchen am Hochberg an. Unter Feuer genommen, untkhen die Angreifer in ihre Ausgangsstellungen zurückzukehren. Auf der übrigen Front geimeinlich unterbrochen Artillerie-Unternehmungen. Im Laufe des 10. August wurden zwei deutsche Flugzeuge von unseren Fliegern abgeschossen, zwei andere Flugzeuge wurden beschädigt und gezwungen, in ihren Linien zu landen. Unsere Bombardierungstruppen führten verschiedene Zielunternehmungen aus. Auf das Fluggelände von Schierbilly und die Wohnlager von Comblanchy wurden zahlreiche Schüsse gemacht.

Der englische Bericht

(B. T. B.) London, 11. August, nachmittags. Um den Besitz des wichtigen Hobens, den wir östlich von Speen genommen hatten, fand gestern Abend ein wilder Kampf statt. Eschmal ging der Feind zum Angriff vor, jedochmal wurde er durch unser Feuer zurückgedrängt. Wir hielten alle unsere Stellungen und haben außerdem in der Umgebung der Straße Speen-Raine Hoben gewonnen. Schließlich von Verrenneren mußten wir gestern Abend einen Einfall in die feindlichen Stellungen.

Aus dem Ofen.

Die Reorganisation der Armee.

(B. T. B.) Petersburg, 12. August. (B. T. B.) Der Befehlshaber im Kriegsministerium General Sawinkoff erklärte dem Vertreter des Ministern, des Organs des Arbeiter- und Soldatenrats, seine erste Sorge sei, die Wiederherstellung der eisernen Manneszucht im Heere. Aber die Manneszucht erfordert vor allem Autorität und diese könne durch die Einmischung von Regierungsbeamteten bei der Armee gefährdet werden. Jeder das Oberkommando noch genießende Auswärtige, die sich aus wechselnden Veronen zusammensetzen, könnten die Manneszucht und Manneszucht haben. Die Zuständigkeit der Beamteten würde sich in Zukunft auf die autonome Verwaltung des Heeres und auf die Bewachung ihres Lebens erstrecken. Aber das Oberkommando werde die ausschließliche Verfügungsgewalt über die Kampfhandlungen behalten. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der strengen Nachprüfung der Todesurteile würden die Beamteten denartige Urteile zu befähigen haben. Sawinkoff erklärte es für notwendig, alle für die Verwaltung von vorbereiteten militärisch unzulässigen Vorgehen auszumerzen, ebenso müssen in der Armee alle Elemente der Verlogenheit und alle maximalistischen Stimmungen aufs wirksamste und strengste bekämpft werden. Soldatenoffiziere müssen im allgemeinen bemerkenswerte Beweise für ein verhältnismäßiges und militärisches Können. Es sei daher zu hoffen, daß die höheren Kommandostellen durch junge Offiziere ausgefüllt werden könnten. In diesem Sinne müsse die Entscheidung Stenitski, die Beförderung ausschließlich von der Erprobtheit im Kampfe und dem Grade der Ausbildung in der Verwaltung abhängig zu machen, gebilligt werden.

(B. T. B.) Petersburg, 12. August. (B. T. B.) Der Befehlshaber an der Südwestfront, General Bljesski wurde zum Befehlshaber der Westfront ernannt. Der ehemalige Generalkommandant des Generalstabs und der spätere Befehlshaber der Westfront General Dinjine wurde zum Befehlshaber der Südwestfront ernannt.

Der rumänische Hof nach Kofow verlegt.

(B. T. B.) Petersburg, 12. August. (Medlung der Petersburger Telegraphenagentur.) Der Bevollmächtigte der einflussreichen Regierung in Ofito wurde beauftragt, über die Möglichkeit der Unterbringung des rumänischen Hofes in Ofito im Ausnahmefall zu geben.

Der russische Bericht.

(B. T. B.) Petersburg, 9. August. Westfront: Stärkerer Gewehrfeuer in der Richtung Trobki. Rumänische Front: Südlich des Feind bis zum Dorf Solla unternahm der Feind eine Reihe von Angriffen mittlerer Stärke, die sämtlich abgelehnt wurden. In der Gegend nordwestlich von Sopot Nordostfront eroberte der Feind nach heftigen Angriffen eine Reihe Anhöhen und drängte unsere Truppen ein wenig nach Osten zurück. Zwischen den Flüssen Sotinka und Dohna trafen wir einige feindliche Angriffe ab. Auf einer der Anhöhen gelang es dem Feinde, in unsere Stellungen einzudringen, aber unter Gehörigkeit warf ihn wieder hinaus und zwang ihn zur Flucht. Wir machten 8 Gefangene und erbeuteten ein Maschinengewehr, mit dem Jährlich Samojin gleich auf den fliehenden Feind zu schießen begann. Nach Artillerievorbereitung griff der Feind die rumänische Stellung in der Gegend zwischen den Flüssen Citay und Cosina an und drängte die Rumänen in einigen Abschnitten zurück. Angriffe südlich des Krimstiftes wurden von den Rumänen abgewiesen. In der Richtung Sopot unternahm der Feind weitere Angriffe, aber bereits der Gegenstand Sopot—Morooski und drängte unsere Truppen südlich Mefroskomi—Doolga zurück. Südwestfront: Keine Veränderung.

Der rumänische Bericht.

(B. T. B.) Jassi, 10. August. Zwischen Tuteir und Balhau (Balomina) haben die rumänischen Truppen angegriffen und eine Höhe erobert, die die vor zwei Tagen verloren hatten. Alle feindlichen Angriffe in diesen Abschnitten sind mit heftigerem Widerstand zurückgeschlagen worden. An der Westgrenze der Wolbau gänschen Wolbau und Trostus haben die Rumänen einen Gegenangriff gemacht und zwei vom Feinde besetzte Bergspitzen erobert. Ein russisches Regiment, das einen Bergspitzen aufgab und den Feind zurückwarf, hat in dem Verlangen, seine Schuld wieder gutzumachen, den Feind mit Heftigkeit angegriffen, ihn in die Flucht geschlagen und 100 Gefangene gemacht. Die feindlichen Angriffe sind durch die Besetzung der Donau nicht abgelenkt.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Bericht.

(B. T. B.) Rom, 11. August. Südlich von Mori gelang es hieren feindlichen Abteilungen im Lagerplatz in der Nacht zum 10. August den Widerstand eines unserer vorpostierten Posten zu besiegen und einzubringen. Kurz danach mußten sie sich aber vor unseren in aller Eile angekommenen Verstärkungen zurückziehen. Während des gestrigen Tages stärkere Tätigkeit der Artillerie und der Erkundungsabteilungen an der Iulischen Front. Wir konnten einige Gefangene und erbeuteten ein wenig die Front zwischen Sotko Polo und Galsanogano zu unserem Vorteil, indem wir uns einiger Hügel bemächtigten. Am Abend bemerkten unsere Luftaufklärer unter heftigen Geschützfeuer feindliche militärische Anlagen im Chioponastal mit höchst wirksamem Erfolg mit drei Zinnen Bomben voll starker Sprengstoffe. Das feindliche Artilleriefeuer war vermindert und zahlreiche von unseren Nachfliegern tapfer angegriffene feindliche Flugzeuge mußten sich zurückziehen. Eines von ihnen wurde bemerkt, wie es in der Richtung auf Romina, südlich des Monte Moro landete. Am 8. August wurde ein feindliches Flugzeug tapfer noch einem heftigen Luftkampf mit einem unserer Jagdflugzeuge in der Umgebung von Tolmeina gesungen, niedergeschlagen. Ein anderes wurde gestern in unseren Linien westlich von Mondor zum Abstieg gezwungen. Die Flieger wurden gefangen genommen. Cadorna.

Politische Rundschau.

Rüstringen, 13. August.

Die Lösung der Kriegsgenossen. Die in Gefangenenschaft geratenen deutschen Soldaten und Unteroffiziere scheiden mit dem Ende des Monatsdrittels, in das ihre Gefangenennahme fällt, aus der Gefangenenschaft aus, sie erhalten keine Lösung mehr. Unter gewissen Voraussetzungen kann aber die Lösung der Kriegsgenossen an ihre Angehörigen bezahlt werden. Dabei haben sich nun über eine Reihe von Dörfern herausgestellt, die Abg. Stücken zum Gegenstand folgender im Reichstag eingebrachten Anfrage gemacht hat:

Rach den gegebenen Bestimmungen ist die Lösung der kriegsgenommenen Soldaten und Unteroffiziere an die Angehörigen ganz oder teilweise zu zahlen: a) wenn Bedürftigkeit vorliegt, b) wenn Aufwendungen für den Kriegsgenossen zu machen sind. Im letzteren Fall verlangen einige Ertragsteuern ebenfalls den Nachweis der Bedürftigkeit der Angehörigen. Ist der Herr Reichstag bereit, dafür zu sorgen, daß diese Bestimmungen von dem Ertragsteuertitel in weitherziger Weise angelegt werden und insbesondere im Falle b) vom Nachweis der Bedürftigkeit der Angehörigen abgesehen wird?

Zur Behebung des Kohlenmangels. Das kaiserliche Kriegsministerium hat angeordnet, daß die sämtlichen geleerten Grubenarbeiter bei allen südlichen Feldtruppenabteilungen, soweit es die dienstlichen Verhältnisse irgend zulassen, sofort in die Heimat entlassen werden sollen, auch wenn sie bisher noch hier aus noch nicht rekrutiert worden waren.

Japan und Amerika.

Japan und die Vereinigten Staaten. Eine liebenswürdige Aufforderung. Der Berliner Lokal-Anzeiger meldet aus Kopenhagen: Nach einem Londoner Telegramm forderte Japan die nordamerikanische Regierung auf, die Erklärung abzugeben, daß sie sich jeder Einmischung in die inneren Angelegenheiten Chinas enthalten wolle, wodurch japanische Interessen berührt werden könnten.

Lothales.

Rüstringen, 13. August

Die Kellerüberschwemmungen am 2. August.

Das Tiefbauamt hat darüber an den Magistrat folgenden Bericht erbracht: Eine unerwartete Ueberflutung brachte uns am Donnerstag voriger Woche niedrigeren Straßengängen, der sich zu der anschließenden Dauer von vierzehn Stunden entwickelte und in seinen Ausmaßen recht unerfreulich war. Wenn auch die Kistenstücke gegenüber dem Binnenlande durch Feuchtigkeit und Dauer der atmosphärischen Niederdrücke stark hervorragen, so sind doch Regenfälle, die bei einer derartigen Dauer eine große Gefahr bedeuten, hier äußerst selten und müssen zu den Ausnahmefällen gerechnet werden. Da dieser Stauhalt hat der Regen vom 2. August alle bisher hier gemachten Beobachtungen weit übertraffen. Der Regen setzte früh nach 6 Uhr morgens ein, dauerte ohne Unterbrechung bis nach 8 Uhr abends und erreichte in diesen 14 Stunden mit 65,5 mm Höhe etwa 1/3 Teil der normalen Jahresniederschlagshöhe. Der größte Teil dieser Wassermassen mit 59,5 mm Höhe fiel innerhalb 5 Stunden in der Zeit von 7.30 Uhr vor- mittags bis 12.30 Uhr nachmittags. Die Intensität dieses Regenschmittes, die, wie bei allen gewitterartigen Regens, stark schwankte, erreichte einen Höchstwert von 100 Liter auf einen Hektar in der Stunde. Die stündliche Pumpleistung, die zeitweilig in voller und erst färglich erweiterten Betriebe ein- setzte, konnte, wie dies nicht anders zu erwarten war, die ungeheuren Wassermassen nicht bewältigen, so daß die vorhandenen Ausdehlungen nach einigen Stunden überflutet waren. — Auch die nördliche Pumpstation, deren Erweiterungsanlagen noch nicht betriebsfertig waren, war in kurzer Zeit überflutet. — Das Kanalnetz war ebenfalls unter Rückwirkung der Ueberflutung in den Anlagen der Pumpstationen, unter Zuzunahme getrieben, infolgedessen die Keller derjenigen Häuser, deren Kanalanschlüsse nicht durch Rückflauerklüße gesichert sind, oder un- dichte Leitungen aufweisen, notendings durch das austretende Kanalwasser überflutet werden mußten.

Das Auftreten gelegentlicher Auffassungen in südlichen Kanälen ist eine Erscheinung, die bei der Projektierung moderner Pumpstationen wohl vorzuziehen, auf Grund wirtschaftlicher Erwägungen aber — und das auch von den leitungsabhängigen Großstädten — als das kleinere von zwei Uebeln mit in Rechnung gestellt wird. Sollten die Kanalstationen der Ableitung eines jeden möglichen und vorkommenden Regens genossen sein, so würden die Kanäle infolge der dazu nötigen Abmessungen der Kanäle, welche letztere zudem nur selten voll ausgenutzt und schon deshalb unrentabel wären, so unerschwinglich hoch, daß in den meisten Fällen die Einrichtung der Kanalstationen unmöglich oder sehr erschwert würde. Die großen Abmessungen der Kanäle würden einen derart weiten Raum im Straßenkörper beanspruchen, daß die normalen Straßenbreiten nicht mehr ausreichten und infolgedessen auch die Straßenanlegungskosten erheblich würden. Die Verzinsung dieser hohen Anlagekosten würden zudem die Schäden, die durch gelegentliche Ueberflutungen verursacht werden können, weit übersteigen, wodurch die Wirtschaftlichkeit der Kanalstationen, die nach der hiesigen Frage die ausfindigende ist, in Frage gestellt wäre. Diese Ueberflutungen haben dazu geführt, die südlichen Kanalstationen auf Grund eingehender Beobachtungen und wirtschaftlicher Vergleiche so zu dimensionieren, daß — je nach den örtlichen Verhältnissen — eine mehrmalige Ueberflutung des Kanalnetzes im Jahre als zulässig erachtet werden muß.

Weiterartige Erweiterungen sind auch bei der Bemessung der Pumpenanlagen bestimmend. Um die an Kanalstationen anschließenden Häuser von den Folgen solcher unerwarteten Kanalüberflutungen zu schützen, werden in allen Hausanschlüssen, die tiefer als Straßenhöhe liegen, sogenannte Rückflauerklüße eingebaut. Diese verhindern, daß Wasser aus den Straßenkanälen durch die Hausleitungen in die Keller übertritt. Die Anlage und insbesondere die Bedienung von Rückflauerklüßen ist daher für jedes Haus mit tiefliegenden Kellern eine unerlässliche Notwendigkeit. Die Rückflauerklüße sind dauernd geschlossen sein und nur zum Abfließen des anesammelten Wassers geöffnet werden. Nach Ablauf des Wassers muß der Perichlitz wieder hergestellt werden. Auch ist eine häufigere Unterbindung der Haus- und besonders der Kellerleitungen auf

feuilleton.

Die biologische Bedeutung des Pflanzenduftes.

In einem lebenswerten Aufsatz bepricht Dr. Krause in der Pflanzenerziehung die natürliche Bedeutung der Riechstoffe für die Pflanzen. Früher begnügte man sich damit, die ätherischen Öle als Stoffwechselprodukte anzusehen, heute weiß man jedoch, daß sie nicht einfach Abfallstoffe sind, die der Pflanzenkörper ausscheidet, sondern daß die Duftstoffe, ob sie uns nun angenehm oder unangenehm riechen, lebenswichtige Aufgaben zu erfüllen haben. In großen Blüten angedeutet, können sie für die Erhaltung der Pflanzen in dreierlei Art in Betracht: Sie können die Fortpflanzung zu sichern oder zu verhindern, daß die Pflanze von Tieren gefressen wird, oder schließlich auch einen Schutz gegen zu heftige Sonnenbestrahlung und Austrocknung zu bieten. Die von den Blüten ausgehenden Duftstoffe sollen Insekten anlocken. Diese Tiere — vor allem handelt es sich um Bienen, Hummeln und Schmetterlinge — flattern, wie wir an jedem schönen Sommertage sehen können, durch den Duft angezogen, von Blüte zu Blüte, übertragen dabei den Blütenstaub von einer Blüte auf die andere und vollziehen so die Befruchtung, als deren Folge Früchte und Samen ausgebildet werden. Der Wohlgeruch ist hier also in den Dienst der Fortpflanzung gestellt und nur dazu bestimmt, die dem Verkehr zwischen den einzelnen Pflanzen dienenden Insekten auf sich aufmerksam zu machen. Neben dem Duft, wie ihn die Nase ausstrahlt, kann auch der Gestank der indischen Wunderrolle das gleiche Ziel erreichen. Ganz andere Aufgaben als die ätherischen Öle der Blüten haben die von den krautigen Teilen der Pflanzen, vor allem die von den Blättern ausgehenden Riechstoffe. Eine ihrer Hauptverrichtungen besteht unweifellos darin, die betreffenden Gewächse gegen weidende Tiere zu schützen, sie vor Schneckenfraß oder ähnlichen Angriffen zu bewahren. Vor allem trifft dies für die vielen Öle zu, die einen scharfen, oft sogar etwas beizenden Geruch besitzen und denen infolgedessen meist auch ein ähnlicher oder gewöhnlich etwas brennender Geschmack zu

kommt. Die Drüsen, die diese Öle ausscheiden, sind überaus empfindlich. So hat Sauerlandt & B. nachgewiesen, daß die Drüsen von Bienenarten bei leichten Strömungen oder Spannungen, wie sie schon infolge oberflächlicher Berührung vorzukommen, sich öffnen und daß in ihnen enthaltene Öle austreten lassen, eine Erscheinung, die sehr wahrscheinlich dazu beiträgt, den Schutz gegen Fraß zu erhöhen. Dazu kommt noch, daß die ätherischen Öle solcher Pflanzen meist mehr oder weniger giftig sind; Fliegen, Bienen und Hummeln werden, in einer mit Wefterrinjal gefüllten Luft binnen weniger Sekunden betäubt oder getötet, ebenso werden Schnecken, die auf ein mit Gase bedecktes Wefterrinjal enthaltendes Gefäß gesetzt werden, in kurzer Zeit. In anderen Fällen übert sich die Giftwirkung auch auf der Haut. Neben der Aufgabe, ein Schutzmittel gegen Fraß zu sein, können die ätherischen Öle aber auch noch andere Zwecke erfüllen. Man hat die Beobachtung gemacht, daß stark riechende Pflanzen vorwiegend an sonnigen und trockenen Standorten wachsen, und von den Busch- und Strauchbeiden des Mittelmeergebietes, den meist aus Arten, Lorbeer und anderen Duftstoffpflanzen zusammengesetzten Wachdorn ist bekannt, daß sie bei rubigen, klaren Wetter schon von weitem, durch ihren scharfen, würzigen Geruch auffallen. Diese Öle bilden in Gostrom um die Pflanzen herum eine Hülle, eine Art Dunstkreis, der Blätter und Stängel gegen die äußere warme Luft sowie gegen die allzu wolle Bestrahlung durch die Sonne schützt und sie vor der Gefahr des Vertrocknens bewahrt. Vieles besteht der Trockenheit, der durch die Abdeutung der leicht verflüchtbaren ätherischen Öle betrifft wird, nicht nur in der Bildung einer Dunstschicht, sondern es kommt nicht selten vor, daß die ausgeschiedenen Öle an der Luft schnell verharzen und einen mehr oder weniger dichten Überzug über den Blättern bilden, der diese ebenfalls vor dem Austrocknen schützt.

Soldatenpiel.

Der kleine Franz war seit jeher im Soldatenhandwerk wohl betendert. Das kommt daher, weil sein Vater ein Zirkler ist und als junger Bürsche Kaiserjäger war. Den wehrhaften

Jensbarn und Sturzinger liegt das „Ariensche“ so über- haupt im Blut. Kaum konnte Franz laufen und sprechen, so begann der tolle Vater schon, ihn zum strammen Soldaten zu erziehen. Nach Feierabend mußte der kleine Franz vor dem Saute marschieren und tanzieren, er mußte Kommandos lernen und Schilbuchen lieben. Es war sehr gut, den beiden zu tun, und der Miniaturtrier hat und viel Spaß gemacht. „So, welche Lust, Soldat zu sein“, sagte jede Geste von Vater und Sohn. Und wenn der Mann in seiner rauhen Sprache keine Erinnerungen erlaubte, dann kammen die stahlharten und höflichen immer aus der Kaiserjägerzeit. Als der Krieg begann, geriet Franz, der damals vier Jahre zählte, in nicht geringe Aufregung. Er kommandierte eigene Rotten von Tuden und freute sich gewaltig auf Vaters Urlaub, der ihm über eine weitere Vertiefung seiner Kenntnisse bringen würde. Aber als der Zirkler einmal im Winter auf Franzensurlaub zu Hause war, war er durchaus nicht in der Verfassung, zu spielen. Jetzt ist er gesund und bleibt zwei Wochen in Wien. Doch Franz hat eine schwere Enttäuschung erlebt: der Vater will vom Erzherzogen und Schützen nichts mehr hören. Schon weiß er Aussehenberichtigungen aus und wenn man ihn fragt, ob es ihm beim Militär nicht mehr gefällt, so sagt er wortlos und ausdruckslos: „Soll wohl!“ Dem Franz hat es das Gedeih vorgekommen und einen wunderhübschen, teuren Ausbüg- lissen gekauft, mit dem der Bub nichts anzugehen weiß. Der Kaiserjäger kommandiert nicht mehr, — er hat den Krieg ge- sehen.

Eine eigenartige Art der Benutzung des elektrischen Licht- bogens. Neudings hat der elektrische Lichtbogen eine eigenartige Verwendung, nämlich zum Öffnen der Blütschiffnung von Dohölen, gefunden. Zwischen einer Elektrode und dem die Öffnung verstopfenden erloschten Metall wird nach Licht und Lampe ein Lichtbogen hervorgerufen; dieser schmilzt das Metall bis zum inneren flüßigglühenden Inhalt des Dohöfens. Sollen sich dem Lichtbogen nichtleitende Stoffe entgegenstellen, so wird er unterbrochen und eine Stochlange in die Röhren eingeschoben. Da der Lichtbogen der Stange folgt, kann die Schmelze des erloschten Metalls fortgesetzt werden. Die erforderliche Stromstärke beträgt 800 bis 1000 Ampere.

Dichtigkeit der Rohre, der Rohrverbindungen und der Rückflauenventile empfohlen. Von höchst nützlichem Einfluß ist das Einfließen großer oder abfließender Stoffe, wie Salzsäure, Schwefelsäure, Säure der Hauswirtschaft, Schmelz- oder Sand, weil die Kanäle dadurch leicht verstopfen oder verfließen und die Wasserdrücke nicht leicht sinken. Derartige verunreinigte Anlagen werden in ihrer Leistungsfähigkeit stark herabgesetzt und in einzelnen Teilen völlig unwirksam.

Soweit die Meinung des städtischen Tiefbauamtes. Sie ist nicht unangebracht. Letztere Punkte und Punkte auf dem Gebiete der Hausentwässerung betreffen die dem Tiefbauamt schwebende Mithilfe der Rückflauenventile, solange nicht eine obstarbierte Konstruktion solcher Ventile vorhanden ist. Sie werden ein daß keine einzige der heute vorhandenen Rückflauenventile sich arbeitet. Die Schmutzwässer der Kanalisation stellen die Verlässlichkeit des Ventils trotz häufiger Reinigung bei allen vorhandenen Konstruktionen in Frage. Ein nicht vollständig dichtes Ventil oder in der praktischen Mithilfe das gleiche wie gar keine. Daher kommt es auch, daß in so gut wie allen Häusern mit Rückflauenventilen, selbst bei peinlich sauber und auf das sorgfältigste gehaltenen Anlagen, Kellerüberflutungen stattgefunden haben.

Sie werden ferner ein, daß auch in den meisten der Fälle, in denen das eingedrungene Wasser aus undichten Rohrleitungen herriecht, es durchaus nicht angeht, einfach den Hausbesitzer verantwortlich zu machen. Nicht nur, daß jede oft unmerkliche Fundamentlockerung die Rohrleitungen un dicht machen könne und erst bei solchen Katastrophen wie am 2. August zu wirken lei, hätten sollte die nach den vom städtischen Tiefbauamt aufgestellten und geltenden Grundrissen abgedichteten Rohrleitungen keine Sicherheit gegen Wasserdrücke geboten. So wie das Tiefbauamt angeht, die ungenügende Leistungsfähigkeit der Pumpstationen zugeben habe, die für solche Wasserfluten gar nicht eingerichtet werden könnten, ebenso sollte es auch gehen bei doch die besten Rückflauenventile in den einzelnen Häusern bei solchen normalen Verhältnissen verlangen müßte. Es geht nicht an, den Hausbesitzer eine Verantwortung aufzubauhen, die in Wirklichkeit elementare Ereignisse und ungenügende Pumpleistungen trifft.

einsigen, die gegen dieses kaum etwas einzuwenden haben, werden die Schuhfabrikanten sein, die selbst für den minderwertigen Erlos Preis fordern würden, wie sie im Frieden für gutes Schuhwerk nie bezahlt worden sind. Auch beim Schuhwerk wird die Verbesserung durchweg in ungeheurer Weise übernommen.

Wir gehen einer schlimmen Notlage entgegen, wenn nicht zeitigen Beförderungen getroffen werden. Die Schuhmacher haben nicht einmal für Reparaturen ausreichende Materialien zur Verfügung. In den Lederfabriken oder sind Rohstoffe angedünnt, von deren Größe der Umkreis nicht leicht einen Begriff macht. All dieses Leder soll für Oberarbeiten reserviert sein. Doch die Soldaten mit gutem Schuhwerk ausgestattet sein müssen und das sonstige Lederzeug nicht entbehrt werden kann, sieht jeder ein. Das schließt aber das Verlangen nicht aus, daß man die Bedürfnisse der Zivilbevölkerung nicht gänzlich außer acht lassen soll.

Gätten wir rechtzeitig eine Regelung des Verbrauchs bekommen, so könnten die Schuhfabriken noch über bedeutende Bestände verfügen, die Vorteile an sich zeigen, ehe es zur Beschränkung der Abgabe kam. Eine Bestandsaufnahme in den Privat-Haushaltungen würde überflüssige Ergebnisse haben. Viele sind auf Jahre hinaus mit Schuhwerk versehen. Sie haben nichts zu beklagen, es wäre denn, man würde das, was sie zu viel besitzen, dem Allgemeinbedarf zuführen. Das zu tun, wäre ganz in der Ordnung.

In der letzten vertraulichen Stadtratssitzung wurde beschlossen, die Zahl der ehrenamtlichen Magistratsmitglieder von vier auf sieben zu erhöhen. Die Erhöhung ist begründet in der außerordentlichen Belastung der jetzigen ehren- und hauptamtlichen Magistratsmitglieder. Von Seiten des Magistrats lag eine Vorlage vor, die zwei Bürgermeister, einen Syndikus, einen Stadtdirektor und sieben ehrenamtliche Ratsberren vorlag. Der Stadtrat lehnte indessen noch mehrstündiger Beratung die Magistratsvorlage ab und nahm in erster Lesung einen Antrag an, der die Vermehrung der ehrenamtlichen Ratsberren von vier auf sieben, sowie die späterer Einstellung eines Stadtdirektors vorschlag. Der Beschluß liegt laut Bekanntmachung im Rathaus zur Einsicht aus.

Eine Sitzung der Armenkommission findet am Mittwoch den 15. August, nachmittags 3/4 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses Wilhelmshavener Straße statt.

Auszeichnung. Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhielt der Landwirthmann J. S. Vanlan von hier, der in schwerster Artilleriefeuer die geschlossene Telephonleitung wieder hergestellt hat. Janssen ist seit Oktober 1914 im Felde.

Ein großer Aufruhr entstand gestern nachmittags im Banker Weg. Ein Mann, der von seiner dort wohnenden Frau getrennt lebt, war erkrankt, um eines der Kinder mitzunehmen, die sie zusammen erzeugt haben. Die Frau widerstrebte dem sehr heftig und mußte der Mann leer abgehen, da die durch den Streit angelegte Menge Stellung gegen ihn nahm.

Wilhelmshaven, 13. August.

Generalkommando und Treibminenbataillon. Welch schweres Vergehen man heute in den Treibminenbataillon sieht und wie außerordentlich streng sie bestraft werden, geht aus einer Bekanntmachung des Stellvertretenden Generalkommandos des 9. Armeekorps in Altona hervor. Danach verurteilt sich, wer Treibminen stiehlt, nicht nur an fremdem Eigentum, sondern er beinträchtigt in der gegenwärtigen Kriegszeit dadurch in hohem Maße die heimische Kriegsinindustrie, stört die Herstellung von Kriegsmaterial zur Abwehr unserer Feinde und begeht damit Verrat am Vaterlande. Unter Umständen kann eine derartige Straftat unmittelbar als Landesverrat mit Buschhaus bis zu 10 Jahren geahndet werden. Um aber in jedem Falle eines Treibminenbataillon den Tod ebenso wie den Fehler ein für allemal unidividuell zu machen, droht das Stellvertretende Generalkommando jedem, der von jetzt an einen Treibminenbataillon begeht oder als Helfer dabei festgestellt wird, sowie er nicht in Unterjagdungs- oder Straftat ist, für die Dauer des Krieges in militärische Sicherheitshaft zu nehmen.

Letzte Telegramme.

Wieder 21 000 Br.-R.-Z. vernichtet.

(B. T. A.) Berlin, 13. August. (Amtlich.) Im Sperengebiet um England wurden von unseren Unterseebooten wiederum 21 000 Brutto-Register-Tonnen vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewohnte englische Dampfer Penninsular (1384 Br.-R.-Z.) mit Kohlen und Stückgut von England nach Lissabon, ferner ein großer durch vier Bewohnungsabtheilungen gesicherter Dampfer. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Kämpfe in der Bukowina und in der Moldau.

(B. T. A.) Wien, 12. August. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Am gelirigen Tage verlor die Rumänen gegen den rechten Flügel des Angriffsaumes am Sereth vorseuchen. Sie vermochten jedoch nirgends Raum zu gewinnen und erlitten schwer, blutige Verluste. Eine deutsche Division hat allein sieben Gegenangriffe abgewiesen, um dann noch im Verein mit anderen Kräften zum Angriff überzugehen. Der eigene Angriff hatte vollen Erfolg. Nachmittags war Tizita genommen und die eigenen Truppen drängten dem Feinde bis an die Bahn Marafost-Bandui nach. Die über Tizita eingeleiteten deutschen Truppen begegneten gleichfalls noedweidlich Tizisti hartem Widerstand. Wiederholte feindliche Gegenwürden wurden jedoch sämtlich abgewiesen. Im Ditzagebiet führte der Feind gegen mehrfach starke Kräfte zum Gegenstoß vor. Eine unserer bewährten Divisionen hatte des abends zwölf Angriffe unter überaus schweren Verlusten des Feindes zurückgeschlagen. Tausendste Rumänen laosavor unserer Front. Weiter nördlich erreichten unsere Truppen den Mittel von Kozsch und den Wobndf Slanic und befinden sich im Abzüge in das Trotschul. Auch die russischen Angriffe in der Bukowina wurden überall abgewiesen. Der Feind erlitt überall nur Verluste, ohne irgendwelche Erfolge erzielen zu können.

Unfallwoche. Für Unglücksfälle ist — wenn ein Rest nicht sofort erreichbar — eine Unfallwoche eingerichtet beim Garnison, Gießabstraße 10, Fernruf Postamt 1044, Stationszentrale 223. Die Unfallwoche ist Tag und Nacht besetzt und übernimmt auf Anruf die erste Hilfeleistung und Verabreichung von Wundmitteln und Hilfspersonen in die nächstgelegenen Quartiere oder Krankenanstalten durch Sanitätspersonal und Krankenwagen.

Der Vaterländische Frauen-Verein bittet alle seine Mitglieder, die Gaarversammlung des Evangelischen Frauen-Bundes frühzeitig zu unterhalten. Abfahrtsfahr 33 werden heute Montag und Donnerstag von 10 bis 12 Uhr ausgefallene Frauenbaare in Empfang genommen.

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

Theater Burg Hohenzellern. Zum Programmwechsel bringt die Blaufeld-Gesellschaft den Trauerspieler Infanterie Pflaume, das heitere Gekochte der Begnadung, auf die Bühne. Die Vorstellung selbst hat das Recht des Konfessionsfabrikanten Pflaume, der Arm in Arm mit seinem „Geschäftsinhaber“ bei der patriotischen Ausübung vor einem Denkmal von einem Reporter abgefragt und so mit auf dem Wege einer illustrierten Zeitung der Öffentlichkeit dargeboten wird. Die „guten“ Freunde der Familie sehen Pflaume Frau die Zeitung und trotzdem er selbst alle einlaufende Post bezieht, erhält die entzweitete Gattin ein Zeitungsexemplar. Bei der folgenden Szene einanderbesetzung schieben Pflaume und sein Schwiegermutter einen Toppelgänger vor, einen Helmschmelzer, dessen Epitheton durch ein Bild bewiesen werden soll. Dieses zu erlangen, leihl Pflaume eine Hülfsfrau und als ihr sein Schwiegermutter gerade Photogrammieren will, erscheint seine Ehehälfte und, um aus der Verlegenheit zu kommen, gibt Pflaume an, ihn als Kriegsgefangenen gemeldet zu haben. Er wird von der Familie als Held gefeiert, jedoch, als er ihm demontiert General a. D. sich für ihn verwendet, droht der ganze Schwinkel aufgedeckt zu werden, doch ist sich aber alles nach mancherlei Zwischenfällen in Zufriedenheit aus. In der Zwischenbemerkung einweist sich Pflaumeverhältnis und bei zwei Hausangehörigen Pflaume kommt es zur Kriegstroung. Die Zielrolle vertrat Herr Blaufeld. Seine humorvolle Mimik und Stimmlöhne immer wieder schallendes Gelächter aus. Kein Kehltag als Frau Pflaume ist eine derberlich und humorvoll prächtige Darbietung. Arnold Delsch als General a. D. zeigte sehr gut in die Rolle und erreichte in einzelnen Szenen nachholende Wirkung. Eise Schönig gab sich als Generaloffizier aus und Anerkennung erlangenden Apotheker. Ein tüchtiges Domestikenpaar waren Julia Gonnell und Fritz Großmann. Auch die übrigen Rollen hatten gute Vertreter. Altes lebhaftes Spiel zwang das ausdauernde Haus zu einer über das gewöhnliche Maß gebenden Anteilnahme; man konnte viel und herzlich und strotzte in der üblichen Form des Beifalles den Schauspielern seinen Dank ab.

Aus aller Welt.

Eisenbahnunglück in Italien. Der Schnellzug Genua-Mailand entgleiste in der Nacht auf dem Bahnhof in Aquano Sereno. Drei Wagen stürzten um, drei andere wurden zertrümmert. 36 Personen wurden getötet, etwa hundert verletzt, darunter mehrere Säuglinge.

Briefkasten.

C. St. Eisenburg. Die Erhöhung der staatlichen Feuerungszulagen tritt sofort mit rückwirkender Kraft bis 1. Juli ein. Juli und August werden also nachbezahlt. Die Züge werden etwa um das Doppelte erhöht. Die bisherige Höchstgrenze von 4800 Mark bleibt bestehen und wird der Zulagenkreis nicht erweitert.

Wettervorhersage.

Dienstag: Ziemlich warm, wolfig, Gewitter nicht ausgeschlossen.

Schwaffen.

Dienstag, 14. August: vorm. 11.30 Uhr; nachm. — Uhr. Mittwoch, 15. August: vorm. 0.15 Uhr; nachm. 0.35 Uhr. Donnerstag, 16. August: vorm. 1.15 Uhr; nachm. 1.30 Uhr.

Von den bulgarischen Fronten.

(B. T. A.) Sofia, 12. August. (Amtlicher Bericht.) Mazedonische Front: Auf der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer, das häufig von Dorian ein wenig lebhafter war. Auf dem Stuffer des Abmars wurde eine feindliche Erkundungsabteilung durch Feuer verlegt. An bedeutenderen Stellen der Front Petroulentschikoff — Kuzleichen Front: Bei Manubio Gewehrfeuer, bei Tzifidna mäßiges Artilleriefeuer, bei Tzifidna vereinzelte Kanonenschüsse.

Aus Russland.

Stockholm, 10. August. (Eigener Drahtbericht.) Wie das Cojet-Bulletin mitteilt, lenkt das Zentralkomitee des Arbeiter- und Soldatenrats die Aufmerksamkeit der Regierung auf die dringende Notwendigkeit, ein Gesetz zu erlassen, wodurch die Verteilung schon im Stadium der Voruntersuchung zugelassen wird. Bis zur Verwirklichung eines solchen Gesetzes schlägt das Zentralkomitee vor, seine Delegierten in die Untersuchungskommission für die Ereignisse vom 16. bis 18. Juli zuzulassen. Das Zentralkomitee protestiert entschieden dagegen, daß Materialien aus der Voruntersuchung über diese Ereignisse veröffentlicht werden. Das Zentralkomitee erbittet darin eine direkte Gesetzesverteilung und ein in reicheres Zeichen dafür, daß die neuen Gerichte die schlimmsten Seiten des alten Schiedsgerichtlichen Gerichts abgemacht hat. Es wird gefordert, daß die Untersuchungs-gewalt unbedingt streng im Rahmen des Gesetzes gehalten und daß jede Verletzung des Gesetzes geahndet werde.

Hierzu eine Beilage.

Generalmäßiger Redakteur: Colat Dänlich. — Verlag von Paul Hug. — Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Hüllingen.

Jedermann hat die Pflicht seinen Besitz an Goldsachen abzugeben, er erfüllt diese Pflicht nicht, wenn er sich damit begnügt, nur einige Kleinigkeiten zur Goldankaufsstelle zu bringen. Wir müssen auch hier ein wirkliches Opfer bringen. Goldankaufsstelle: Küklinger Sparkasse.

Erweiterung der Zensurbestimmungen.

Die amtlichen Oldenburgischen Anzeigen veröffentlichten in der heutigen Nummer eine Verordnung des Stellvert. Generalkommandos des 9. Armeekorps über die Anmeldung und Vorlegung von Pressezeugnissen vor deren Ausgabe. Da es sich nicht bloß um die im Buchdruck hergestellten Zeugnisse handelt, sondern auch um die vervielfältigungen mit der Schreibmaschine oder auf andere Art, so bringen wir die Verordnung vollständig zum Abdruck.

§ 1. Drucker und Vervielfältigungsanstalten haben alle nicht zum öffentlichen Verkauf oder Vertrieb bestimmten Bücher, Zeitschriften, Broschüren, Flugblätter, Geschäftsberichte, Korrespondenzen, Aufsatze und sonstige literarischen Zeugnisse, in denen öffentliche oder die Allgemeinheit berührende Angaben behandelt werden, spätestens nach Fertigstellung der Vervielfältigung vor Verbreitung oder Ausbändigung an den Verleger oder an dritte Personen unter Vorlage eines Exemplares des Zeugnisses bei den örtlich zuständigen Pressüberwachungsstellen anzumelden.

§ 2. Die Anmeldepflicht für den Drucker oder die Vervielfältigungsanstalt fällt fort, wenn die zum Druck oder zur Vervielfältigung übergebene Unterlage bereits den öffentlich festgesetzten Preisüberwert des zuständigen Verlegers trägt.

§ 3. Es ist verboten, das angemeldete Zeugniss vor Ablauf einer Frist von 48 Stunden oder entgegen einer innerhalb dieser Frist ergehenden Anordnung zu verbreiten oder auszugeben. Die Frist beginnt mit der Aufgabe der vorchriftsmäßigen Anmeldung zur Post oder mit der gegen Auslieferung erfolgten Abgabe bei der Ueberwachungsstelle.

§ 4. Die Bezeichnung als „Manuskript“ oder als „Brief“ oder als „Vertraulich“, „Nur für Mitglieder“, zum „Printgeheimnis“ u. s. w. entfremdet nicht von der Anmeldepflicht, bezugnehmend die Gabe der Auflage und Umfang der Verbreitung für die Anmeldepflicht ohne Belang.

§ 5. Als Vervielfältigungen sind auch anzusehen: Klischees, Matrizen und ähnliche zur Herstellung von weiteren Vervielfältigungen dienende Zeugnisse.

§ 6. Den Verlegerpersonen stehen alle auf mechanischem oder chemischem Wege hergestellten Vervielfältigungen einschließlich der Abzüge und Durchschläge von Schreibmaschinenschriften sowie Abbildungen gleich.

§ 7. Wer diesen Bestimmungen zuwiderhandelt oder zu ihrer Uebertretung aufgereizt oder anreizt, wird, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verurteilt ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

Die Schußnot.

In den Schulbüchern kommen die Vorräte zusammen. Lederdrücker der im Frieden gewohnten Art werden bald gar nicht mehr zu bekommen sein. Vorräte sind vielfach nur noch einige Paare wenig benötigter Größen. Die Ersatzstücke mit Holzbohlen sind mit wenig Sorgfalt hergestellt. Auf eine lange Haltbarkeit ist bei ihnen nicht zu rechnen. Wenn für die Privatbevölkerung nicht in Wäde größere Mengen Leder zur Verfügung gestellt werden, sind die Folgen nicht abzusehen. Das Nachschaffen jetzt so sehr empfohlen, hat seine Grenzen; es ist auch keineswegs so allgemein der Gesundheit zuträglich, wie man das behaupten hört.

Wer auf schlechten Wegen bei jedem Wetter zu gehen, in Fabriken, Werkstätten oder auf dem Felde zu arbeiten hat, kommt mit dem mangelhaften Ersatz Leder nicht durch. Die

Plakate in allen Grössen

in Schwarz- und Buntdruck liefert schnell und billig die

Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Freibant. Fleisch-Verkauf

findet statt
am Dienstag
den 14. August:
601-620 von 8-9 Uhr
621-640 von 9-10 Uhr
641-660 von 10-11 Uhr
661-680 von 11-12 Uhr
681-710 von 2-3 Uhr
Freibant- und Fleischmärkte
sind mitzubringen.
Papier ist mitzubringen.
Abgezahltes Geld ist bereit
zu halten.

Die Schlachthofdirektion.

Springe. 2931

Warenverteilung.

Am Mittwoch, den 15. d. M.,
kommen in sämtlichen Ver-
teilungsstellen zur Verteilung:
Für Haushaltungen pro Person
auf Lebensmittelkarte
Str. 14 400 Gramm Warena-
karte, Nr. 15 80 Gramm Kart-
offelkarte, Nr. 16 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 17 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 18 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 19 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 20 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 21 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 22 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 23 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 24 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 25 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 26 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 27 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 28 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 29 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 30 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 31 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 32 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 33 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 34 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 35 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 36 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 37 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 38 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 39 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 40 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 41 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 42 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 43 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 44 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 45 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 46 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 47 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 48 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 49 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 50 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 51 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 52 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 53 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 54 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 55 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 56 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 57 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 58 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 59 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 60 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 61 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 62 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 63 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 64 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 65 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 66 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 67 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 68 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 69 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 70 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 71 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 72 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 73 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 74 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 75 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 76 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 77 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 78 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 79 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 80 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 81 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 82 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 83 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 84 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 85 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 86 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 87 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 88 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 89 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 90 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 91 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 92 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 93 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 94 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 95 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 96 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 97 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 98 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 99 80 Gramm
Kartoffelkarte, Nr. 100 80 Gramm

Die Lebensmittel-Kommission.

W. Gerdes.

Mein Haus Abhandlfr. 2

in Rüstingen beabsichtige ich
unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen mit feiner Dop-
peldecke und feiner Ausbun-
dung. Preis ist 1000,-. Näheres
schriftlich zu erfragen.

Johann Giers

Wapelerfeld bei Warel.

Aufse fortwährend

neue u. gebrauchte
Wägen, Karren, Karren,
sowie ganze Haus-
stände u. jede die
denkbar ist. Näheres
schriftlich zu erfragen.
W. Koch, Wilhelmshaven,
Str. 50 11329

Radfahren erlaubt!!

Tausende Radfahrer fahren
auf meiner Kriegsbereit-
ung. Bitte der Gegenwart, große
Haltbarkeit, leichtes Fahren.
Jeder kann die Reifen leicht
aufblasen. Radwert Vertikale
mit genauer Abbild. unent-
geltlich zu erfragen.
E. Ganschow, Berlin,
Kaltentien-Allee 29. 12509

Schneer-Pulver

bester Ersatz für Soda
Pfd. 15 Pf.

Wenzels Seifengefäbte

Marktstr. 85 Oddestr. 55

Schleiferei

für
Messer
Scheren
usw. 1173

B. F. Kuhlmann

Joh. E. Kuhlmann
Bismarckstr. 69.

Mietverträge

empfehlen
Paul Hug & Co.
Gehudt auf sofort

ein Ledermann von 16-17
Jahren für Schleppdampfer.
Zu melden bei 12933

Leppin, Rüstingstr. 16.

Gefucht

ein Lehrling für meine
Wägerei. 12932
Gerhard Dülfer
Genossenschaftsstr. 69.

Bekanntmachung.

Ein Beschluss des Magistrats und Gesamtschulrats vom
8. August d. J., erster Sitzung, betreffend Venderung des
§ 7 des Statuts betr. die Organisation der Stadtgemeinde
Rüstingen, liegt vom 15. bis einschließlich den 28. August
d. J. im Rathhaus Zedlitzstr. 7, Zimmer Nr. 7, zu jeber-
manns Einsicht öffentlich aus. 12935

Stadtmagistrat. Dr. Zuefen.

Bekanntmachung.

Der Kartoffelbezugsabschnitt Nr. 1 sowie
die für die letzte Woche gültigen Kartoffelkarten
und Schwerarbeiter-Kartenabschnitte können
nur noch bis einschließlich Mittwoch ein-
geholt werden. 12934

Stadtmagistrat. Dr. Kellerhoff.

Bekanntmachung.

Auf Abschnitt A 1-6 der Käsekarte wird vom
Dienstag, den 14. d. Mts., ab in den Verkaufsstellen
der Molkerei Ruende, des Konsumvereins und des
Verbrauchervereins

1/4 Pfund Oldenburger Spezialkäse verabfolgt.

Kriegs-Verorgungsamt.

Ab heute ist der Preis für
Kartoffeln auf 12 Pfennig
für ein Pfund festgelegt.
Wilhelmshaven, den 13. August 1917.

Der Magistrat. Wartel.

5 Pfund Kartoffeln

erhalten.
Wilhelmshaven, den 13. August 1917.

Der Magistrat. Wartel.

Wohltätigkeitskonzert

am Montag den 20. August
abends 8.30 Uhr, im Saale der Gewerbeschule
zu Gunsten der

Reichs-U-Bootspende.

Mitwirkende:
Herrn Ernst Pächner, Sopran
Herr Konstantin Otto, Violine
Herr Wille, Cello
Herr Schacht, Klavier. 12912

Jugendwehr Rüstingen.

1. bis 3. Komp. 1. Dienstag den 14. August 1917, abends
8.30 Uhr, Exercieren bei der Wägerei.

Goldankaufsstelle Rüstingen

Die Rüstinger Sparkasse
nimmt in ihren Dienststunden 9 bis 1,
3 bis 5 Uhr gerne Goldschmuck gegen
Quittung entgegen. 1523

Siebethsburger Heim

Siebethsburg, Ziedelbecker- u. Odo-Wiermann-Str.

Die Volksfürsorge

bietet der gesamten Bevölkerung die
denkbar günstigste Versicherungs-
Gelegenheit.

umfasst alle Arten der kleinen
Lebensversicherung, Versicherung
für Erwachsene, Kinderversicherung
in Verbindung mit Konfirmations-, Militärdienst- und
Aussteuerversicherung, Spar- und Risikoversicherung.

verwendet den gesamten Ueber-
schuss ausschliesslich im Interesse
der Versicherten.

Versichert Euch nur bei der Volksfürsorge.
Nähere Auskunft erteilen die Rechnungsstellen, die Gewerkschafts-
Vorstände und die Vertrauensmänner.

Städt. Badeanstalt Rüstingen.

Öldeoggestraße 12.
Geöffnet in den Monaten April bis einschließlich
Oktober von morgens 7 bis mittags 1 Uhr und von
nachmittags 3 bis abends 8 Uhr, in den Monaten November
bis einschließlich März von morgens 8 bis mittags 1 Uhr
und von nachmittags 3 bis abends 8 Uhr; an jedem Sonn-
abend bis 10 Uhr; an Sonntagen nur bis vormittags
11 Uhr. Die Rast wird eine halbe Stunde vor Beendigung
des Betriebes geschlossen.

Die Schwimmbäder sind für Damen jeden Montag
und Donnerstag nachmittags, in der übrigen Zeit nur für
Herren geöffnet. Sonnabend nachmittags werden keine
Schwimmbäder verabfolgt.

Verabreicht werden außer Reinigungsbädern alle
medizinischen Bäder.
Wannenbäder kosten 50 Pfennig. 2 Kinder unter
14 Jahren gleichen Gefühls des einen Wannenbad
benutzen.

Verlässigen sämtlicher Bäder sind in der Badeanstalt
zu haben. 1940

Kriegs-Wohlfahrts-Spiele Parkhaus.

Dienstag den 14. August
abends 8.15 Uhr:

Johannistauer.

Schauspiel in vier Akten von
Hermann Sudermann.
Spielleitung: Curt Born.

Vorverkauf in Niemeyers Zigarrengeschäft,
Ecke Göker- und Bismarckstr., und in der Buch-
handlung von Lohse, Roonstr. 19357

Carbid Fritz Droste

Rüstingen 1
Berthstr. 70. - Rein Baden.
Bestellungen für diesen Winter
wollen meine werthen Kunden
bis spätestens zum 15. d. Mts.
bei mir einreichen. 12849

Fleischverkauf

Richtung Sande Mittwoch morgen von 8.30 bis
11.30 Uhr - Wurderkauf Freitag u. Sonnabend
morgens von 8 Uhr ab. 2928

Julius Levy

Schlösserstr. 7. Feber. Schlösserstr.

Während der Gerichtsferien

sind die Geschäftsräume sämtlicher
Rechtsanwälte von Wilhelmshaven
und Rüstingen an Dienstagen,
Donnerstagen und Sonnabenden
nachmittags geschlossen.



Gastspiel

Blatzheim

Heute
und folgende Tage:

Infanterist Pflaume

Eine heitere Geschichte
aus der jetzigen Zeit
in drei Akten von Max
Neal und Max Ferner.

Blatzheim in d. Titelrolle.

Anfang 8 Uhr präzise.
Vorverkauf von 10 bis
1 Uhr und von nachm.
5 Uhr an.

Theaterfornsp. Nr. 27

Adler

Theater 12930
Direktor Karl Winnen.

Montag u. Dienstag Lehrer Aufführungen

Der Ziegen- Baron.

Auf vielseitige Wunsch
Mittwoch den 15.
Donnerstag den 16. und
Freitag den 16. August

Die Gards- fürstin.

Montag u. Dienstag
Lehrer Aufführungen

Der Ziegen- Baron.

Auf vielseitige Wunsch
Mittwoch den 15.
Donnerstag den 16. und
Freitag den 16. August

Die Gards- fürstin.

Deutscher Metallarbeiterverband

Verwaltungsstelle
Osnabrück-Nordenham.

Nachruf!

Den Stollen die trau-
rige Mitteilung, daß
folgende Kollegen dem
genussigen Weltkrieg zum
Opfer gefallen sind:

Ernst Stockel
Fabrik, Einmorden

Rud. Wiedenstried
Schiffbau, Nordenham

Adolf Haase
Schlosser, Nordenham

Das Andenken der
gefallenen Kollegen wird
von uns in Ehren ge-
halten. 2928
Die Ortsverwaltung.

Norddeutsches Volksblatt

Dienstag, den 14. August 1917.

Beilage. 31. Jahrg. Nr. 188.

Kriegsstimmung in London und Paris.

Der englische Minister Henderson (Vertreter der Arbeiterpartei) hat seine Entlassung angenommen, die Lloyd George annahm. Der Grund seines Rücktritts ist seine Stellungnahme in der Frage der Seefischerkontingente, für deren Beibehaltung er sich lebhaft einsetzte gegen den Willen des britischen Gesamtministeriums. Nachdem die Arbeiterpartei diesen Vorschlag mit erheblicher Mehrheit angenommen hat, und Henderson nunmehr im Ministerium in dieser wichtigen Frage gegen die Regierung hand, mußte er die Kontingente ablehnen. Man kann sich vorstellen, ob die Regierung Lloyd Georges die Wille nach Stockholm beizugehen wird, aber ob sie dazu früh genug einlenkt. Der Kontakt mit der Arbeiterpartei steht jedenfalls vor der Tür und damit die befristete Einigkeit, von der Lloyd George vor einer Woche noch in beweglichen Worten warnte.

Der Kleine Rotterdamse Courant meldet aus London: Auch Keolle Chamberlain ist zurückgetreten. Dem Louis Teilhard zufolge wird Geddes sein Amt übernehmen.

Eine Senationsmeldung kam über die Schweiz. Das Berner Tagblatt will aus Paris erfahren haben, daß Präsident Boinard Ribot mitteilt hat, er habe die Absicht zurückzutreten. Ribot habe ihn aber noch Betrugung seiner Ministerkollegen, die Sache bis zum Wiederantritt der Kammer zu vertagen. Die Meldung ist noch nicht bestätigt.

Ein sozialdemokratischer Holländer über die Ungerechtigkeit gegen die deutsche Sozialdemokratie.

Genosse T. o e l s t r a in Holland ist ein ausgezeichnete Kenner deutscher Verhältnisse und im Laufe des Krieges mehr als einmal durch sein nüchternes sachliches Urteil aufgefallen. Neuerdings beschäftigt er sich in einem Briefe aus Stockholm in dem holländischen Parteiblatt *De Volk* mit der Arbeit der deutschen Sozialdemokratie für den Frieden. Er schreibt:

Die allgemeine politische Lage ist bezüglich Annäherung der Regierungen auch nach der Reichstagswahl nicht günstiger geworden. Die forderbare für Bürger eines parlamentarisch regierten Landes ungenügende Art, in der plötzlich Herr Wilhelm auf der Weltbühne erschienen, ist wenig geeignet, das Vertrauen auf einen neuen parlamentarischen Kurs zu stärken. Doch Vertrauen soll nicht sein, sondern die Erklärung des Kaisers betreffend Einführung des gleichen Wahlrechts für Frauen unterzeichnet, vermehrt den allgemeinen Glauben und von der Entente propagandierten Argwohn. Das Toga kommt die ganze Verengung des Denkens. Das Einhalten des Einverständnisses der beiden Generale und des Kronprinzen.

Die angenommene Resolution bedeutet sicher einen Schritt vorwärts und läßt bei ehrlicher Auslegung — an der es jetzt leider wegen der harten Gegenüber nur allzu sehr mangelt — keinen Zweifel über den Willen der großen Mehrheit des Reichstages: Friede ohne Annexionen und Kriegsentscheidungen. Doch sie andererseits die deutschen Interessen im Auge behält und keine Gebietsabtretungen zuläßt, was nicht anders zu erwarten. Vornehmlich nicht in einer Zeit, wo die Gegner jede Verhandlung barzweigeln und obendrein noch immer Forderungen stellen, die nur ein vollständig geschlagener Staat annehmen würde.

Was im gegenwärtigen Stadium der Friedensbewegung in Deutschland zu erreichen war, ist meines Erachtens im Reichstage erreicht worden. Gegenüber den verschiedenen Ungleichheiten in der Politik der deutschen Reichspartei muß dieses Resultat ihrer Friedensarbeit entschieden als ein belangreicher Schritt über ihrer Kreditwürdigkeit gewürdet werden. Diejenige, die — wie auch jetzt bei der Welt — nach alledem dieser Vorteil noch immer imperialistische Wünsche anhängen, lassen dadurch einen Mangel an Objektivität im Urteil erkennen, den man doch vor allem nach außerhalb des Straßes Gehör nicht ermaßen sollte.

Dah diese Objektivität nicht bei den englischen und französischen Staatsmännern vorhanden ist, die sich über die Ergebnisse im Reichstage geäußert haben, was die Kriegstimmungen aufrecht zu erhalten, kann nicht verwundern. Der große Fehler der Engländer ist es, daß sie durch das Herabsetzen des Grades der Kriegstreiberei in den Ententeländern die Arbeit nur allzu leicht machen. Die Folge ist, daß von einer Verbesserung der Lage wenig zu merken ist. Die deutsche konservativere Presse erkennt an, daß der Einfluß der Reichspartei unter dem Regieren der Regierung die wichtigsten Faktoren hinterläßt, daß sie Schwächen als den schwächsten Rückhalt zum ersten Mal der Regierung die Richtlinien für den Frieden vorsetzt und daß diese sich genügt, diese nicht anzunehmen, obwohl sie direkt den Annexionen der Jänner und Großindustriellen widersprechen, bleibt bestehen.

Nun ist das Wort, was die Regierungen betrifft, an der durch Herabsetzen einflussreichen Zusammenkunft der Entente, und was die Arbeiterklasse betrifft, an der Internationale.

Das ist eine scharfe Kritik kritisch der Entente Regierungen, denen hier attestiert wird, daß sie die Kriegsverlängerer sind und zweitens aber derer, die durch ihr Verhalten das im Reichstage Erreichte inhaltlich herabsetzen. Lloyd George, Ribot, Kerenski und die deutschen Hauptgruppen tun gut, sich diese Worte eines wirklich Neutralen hinter die Ohren zu schreiben.

Soziales und Volkswirtschaft.

Die deutsche Lebensversicherung zeigte am Schlusse des Jahres 1916 bei 49 Gesellschaften den Bestand von 11 923 624 Policen mit einem Wert von 15 741 028 601 Mark. Versicherungssumme; es waren jedoch für 15 1/2 Milliarden Mark Kapitalleistungen in Kraft. Die finanziellen Verhältnisse der Gesellschaften hat der Krieg wenig beeinflusst, der erzielte Reingewinn war größer als im Vorjahre. Die bekannte Prämienentnahme bei den 30 Gesamtgesellschaften und 29 Affiliationsgesellschaften betrug im Jahre 1916 rund 716 Millionen Mark, an Jinsen und Ausgewinn nahmen die Gesellschaften rund 287 Millionen Mark ein. Die Auszahlungen beim Todesfall betragen 221 A. bei Lebensversicherungen 223 3 Millionen Mark. Am ganzen wurde ein Ueberschuß von 201 549 000 Mk. erzielt; davon er-

hielten die Aktionäre als Dividenden 4 700 000 Mark, an die Gewinnrenten wurden vermehrt 178 535 000 Mark. Das Vermögen der Gesellschaften betrug Ende des Jahres 1916 6961,8 Millionen Mark.

Aus dem Lande.

Die Kriegskriegsführung und die Gemeinden.

Die Aufwendungen für Unterhaltungen für die Familien der Kriegsteilnehmer bereiten manchen Gemeinden und Gemeindeverbänden nicht geringe Sorgen. Das Gesetz hierüber vom 28. Februar 1888 sieht „Widertätige“ vor, die vom Staate den Gemeinden zu erstatten sind, und Zuschüsse, die letztere selbst tragen müssen. Ein Zeitpunkt der Erstattung ist im Gesetz nicht festgelegt, und es war ursprünglich geplant, sie erst nach Beendigung des Krieges vorzunehmen. Die lange Dauer des Krieges und die infolgedessen aufgelaufenen hohen Summen bestimmten jedoch die Regierung zur Zurückzahlung eines Viertels der bis zum 1. Juli 1916 aufgelaufenen Beträge an Widertätigen. Es kamen daraufhin rund 220 Millionen Mark zur Auszahlung. In nächster Zeit ist eine weitere Abschlagszahlung geplant. Von den Gemeinden war mit Unterfertigung von Reichstagsabgeordneten gefordert worden, die zur Beschaffung der Mittel für die Familienunterhaltungen aufgewandten Zinsen zu erstatten. Das ist jedoch abgelehnt worden. In der Antwort des Stellvertreters des Reichsfanzlers wird auf § 12 des Familienunterhaltungsgesetzes hingewiesen, in dem nur die Erstattung der Widertätige ohne Zinsverpflichtung vorgesehen ist. Die Uebernahme der Zinsen durch das Reich würde eine über das Gesetz hinausgehende Leistung bedeuten. Ob das Reich zu einer solchen bereit und in der Lage sein würde, hängt von der künftigen Gestaltung der Reichsfinanzen ab. Diese Stellung kann nur durch die Umgestaltung des Gesetzes verändert werden. Welche großen Beträge bei der Familienunterstützung in Frage kommen, ergibt sich daraus, daß bis Ende 1916 allein für Staatsunterhaltungen rund 3 Milliarden Mark ausbezahlt wurden. Die Zuschüsse der Gemeinden sind ihrem Gesamtbetrage nach noch nicht festgelegt. Am einzelnen werden sie ganz erheblich von einander ab. Während in den kleineren Orten die Zulagen nur gering sind und sich häufig nur auf Mietzuschüsse erstrecken, betragen sie in den Großstädten meist 100 bis 300 Prozent der Widertätige. Es wendeten z. B. auf bis Ende 1916: Düsseldorf 19 Millionen Mark, Nürnberg 15 Mill., Stuttgart 11 Mill., Bochum 7 Mill., Leipzig 30 Mill., Mannheim 9 Mill., Chemnitz 15 Mill., Offenbach 6 Mill., Elberfeld 15 Millionen Mark usw., lediglich aus holländischen Mitteln. Man kann schätzungsweise sagen, daß im allgemeinen das Doppelte der reichsrechtlichen Widertätige ausgegeben wird, jedoch sich also die Gesamtzahl bis Ende 1916 auf rund 6 Milliarden Mark beschränkt. In hohem Maße bedürftige Gemeinden erhalten Zuschüsse von den bundesstaatlichen Regierungen und aus dem nennmehr zweimal vom Reichstage bewilligten „200-Millionen-Fonds“. Insbesondere werden hieraus Zuschüsse zu Zinsen gewährt.

Obst für Marmelade vorbehalten.

Es wird, wie verlautet, die Beschlagnahme des Obstes für die Marmeladenbereitung dem nächst erfolgen. Der Mangel an Fett hat einen entsprechenden Mangel an Brotausfrümmitteln zur Folge, der im kommenden Winter voraussichtlich sich stärker

feuilleton.

Als Zwischendecksteward nach Südamerika.

Erzählung von Heinrich Neuenhagen.

47) (Nachdruck verboten.)
„Wenn ein Mädel einen Herrn hat, den sie liebt und den sie gern hat...“ lustiger Song kam vom Kapde der Stabinertier floh auf und Jonny erwidert. Entweder hab er den Vermalter nicht oder er nahm keine Notiz von ihm. Sein Interesse galt lediglich dem grünen Federhut. Er stülpte ihn auf und lockte, lockte...
„Herz, ihr seid, glaube ich, alle verrückt geworden. Was fällt Ihnen ein“, donnerte der Vermalter Jonny an, „bleiben Sie mal hier und ihr anderen macht euch sofort fertig, geht jetzt die Arbeit wieder los. Kaffee gibt's heute nicht, die Zeit hobt ihr verschlafen. Götter trüber aufstehen sollen. Bortwärts, die Zwischendecke aufgeräumt, heute wird das Schiff fargemacht. Morgen früh ist Abmusterung. Was will ich froh sein, wenn ich euch Gefelltschiff erst los bin.“

Abwartend stand er da. Jonny lehnte am Tischrand, hatte den grünen Federhut noch auf dem Kopfe und bewegte sich nicht. Mit einem Nicken musterte er den Vermalter. „Ist's jetzt bald getagt!“ Wütend ging er auf Jonny los und schrie ihm ins Gesicht hinein: „Gerade Sie, Sie sind der faulste Herr auf dem ganzen Schiff. Sie haben sich bei der Arbeit noch nie weg getan, und das sage ich Ihnen, auf keinen Fall nehme ich Sie auf der nächsten Reise wieder mit.“

Da schien es Jonny erst wieder einzufallen, wo er war. Mit dem verächtlichsten Nicken, dessen er wohl fähig war, sagte er zum Vermalter: „Seien Sie nur froh, daß Sie so fleißig waren, und wenn Sie auf der nächsten Reise wieder mitfahren, so können Sie sagen: „Ich habe Schwein geodabt.“ Der arme Federhut aber floh in die nächste Kojke. Dann ging er mit dem Dicken hinaus; sie ließen den Vermalter einfach stehen.

„Seute ist der letzte Tag“, sagte Jonny, „da lassen wir uns doch nicht mehr stricken. Wir machen heute den ganzen Tag unten im Joischendek sauber, und wenn es Abend geworden ist, dann sind wir genau so fertig wie damals die spanischen Stewards der Viga. Mögen dann andere vorkommen, was wir nicht konnten, morgen ist es und gleichzeitig Annusterung, da wird schon für uns Erfolg angebeuert werden, die können's dann ja machen, wie der da oben das haben will, ich kann mich heute beherrschen!“

Der Dide stülpte seinen schweren Kopf. „Ich weiß nicht“, sagte er, „ich hab' gar nicht viel getrunken, aber ich fühle meinen Kopf nicht mehr, was ist eben nicht mehr gewöhnt. Schätz eigentlich Reinhold noch? Mit dem war ich nämlich an Bord.“

„Der Reinhold muß einen tollen Schlaf am Reibe haben! Von dem ganzen Schand hat er nichts gehört, und die Kelle Wasser vom Obel hat ihn gar nicht gerührt. Emil liegt übrigens wie tot und ist auch nicht wach zu kriegen“, lockte Jonny und erzählte seine eigenen Erlebnisse des gefrigen Abends.

Strenge auch nur nicht viel an, oberflächlich ein bißchen aufhekkart, das tut's schon“, rief ihnen der Väter-Karl zu, der „Erste“ und der Vermalter sind schon von Bord, und von denen läßt sich heute sicher feiner mehr bliden. Die gehen morgen früh direkt zum Seemannshaus zum Abmusteren.“

„Ich tue keinen Schuß mehr, kommt her, wir legen uns hier auf die Lufe, da ist Luft und feiner sieht uns.“ Bald brannten die Pfeifen und eine friedliche Stille durchdrante den letzten Tag an Bord des Babio. Auch die Feizer und Matrosen waren lustig und guter Dinge, und als die Kuppelle ebenfalls zum letzten Male spielte: Wuh! denn, muß i denn, zum Stäbde hinaus, da wurde doch manches Seemannshausge feudit...
Unformberzig brannte die Sonne schon am frühen Morgen. Auf den Straken roch es nach Alkohol und Pferdemit. Mackernde Automobile, klingende Strohhöhnen, hochbelobene Bogen, Robfahrer, eilende Fußgänger, alles hofete dem Hafen zu.

„Verlurcht ist das hier in Hamburg heiß“, sagte der Dide, „aber mir ist's schließlich immer noch lieber als der Rühtroum des Babio.“ Reinhold und Jonny stimmten ihm lockend zu, und nach der Rothausuhr aufblickend, sagte ersterer: „Es ist jetzt noch nicht neun Uhr, was sollen wir nur mit der Zeit anfangen! Die Abmusterung ist auf halb zwölf angesetzt, es kann auch später werden; ich schlage vor, wir gehen in die Bogenshofer Bierkneipe am „Neuen Ball“, da wollten die anderen auch hinkommen, sicher treffen wir dort schon Leute von uns.“

„Ich kenne die Kneipe auch“, sagte Jonny, „da gehen die Schiffbesetzungen immer am Abmusterungstage hin, da wird loger abgerufen, welches Schiff an die Reihe kommt.“ „Am mir soll's nicht liegen, also bin in die Bierkneipe“, entschied der Dide, und die drei gingen am Seemannshaus vorbei, wo ihn Reinhold plötzlich am Arm festhielt. „Siehst du, Dider, da gehen wir nochher, auch hinein, unseren skwarren Droht lassen“, bezeugte er ihm.

Vor dem Gebäude mochte es auf und ab. Kernlich und dürrig gekleidete Frauen, jüngere und ältere, meist mit Kindern auf dem Arm und an den Händen, hielten sich in der Nähe der Eingangstür, als ständen sie auf Wadtposten. Fast aufgefrühlerte Weißbäckelchen mit geschminkten Gesichtern und webenden Federhüten standen an den Bürgersteigen. Aller Augen waren auf die Worten des Seemannshauses gerichtet.

„Was tun die vielen Weiber und Kinder hier?“ fragte der Dide. „Ja“, erklärte ihn Reinhold, „da steht du wieder das Seemannshaus. Das sind die Frauen, Kinder, Bräute und Schickel der Seeleute, die heute abzurufen. Die kommen hier und wollen auf, daß sie auf gute oder böse Art gleich die Weiber bekommen, die heute dort drüben ausgeschickt werden. Es ist leider Seemannshaus, mit dem so teuer verdienten Geld in Saus und Braus zu leben, bis kein Heller mehr da ist. Dann gehen die arme, Kerls wieder auf irgendein Schiff. Oft kommen sie schon angetrunken mit vom Tane vorher abgenommen Geld zur Abmusterung. Gute Freunde und Freundinnen sorgen schon dafür, daß das meiste Geld in ihre Tasche fliekt, und um dies zu verhindern, macht sich alles, was etwas zu kriegen hat, noch hier zur Abmusterung auf die Socken. Gut der Seemann sein Geld erhalten, so stürzt alles auf ihn los. Da ist Kaitieren während der Reise zu bezahlen, Zigarren, Tabak, Böische usw., das nimmt meistens gleich der Barbier in Empfang. Vor der Tür stehen dann die anderen Gäubiger, jüdische Vielertanten, Logis-Wirtinnen, Weber mit und ohne Kinder usw., da kommt man manchmal ein Geld lehen. Manch arme Frau mit ihrer legitimen Kinderkrieger würde leer ausgehen, und deshalb stellt sie sich hier auf, um allem vorzubeugen. Wehst du, wie ich das meine?“

„Verstanden“, nickte der Dide, den verflochtenen Ersten nachahmend. Doch interessierte ihn dies alles; er blieb noch eine Weile stehen. Schwermüde blidte er auf die hier verammelten Reinhold, die alle dasselbe Motiv hergetrieben hatte: Das Geld.

In der Bierkneipe ging's schon lustig her, als die drei eintraten. „Hallo, jetzt kommt der Dide mit seinem Stab, das ist famos, daß du kommst.“ Lang es allseitig, fremdbildig erwiderte der Dide all die Grüße, und ein flüchtiger Blick in den Spiegel bestätigte ihn nochmals, daß ihn kein Mensch erkennen würde. Denn der Mann, der ihm da aus dem Spiegel entgegen sah, hatte keine Ähnlichkeit mit dem lustigen Diden. Auch nicht einen Schatten von Reinholdheit hatte der mit ihm. Fast jeder bot ihm den Stuhl neben sich an, doch der Dide rühte misgünstig nahe an Emil, den Obermatrosen, der ihm in seiner tiefen, unangenehmen Art immer unmissverständlich gemeldet war.

(Schluß folgt.)

fäßbar machen wird, als schon jetzt. Als Erfolg bleibt nur die Marmelade, und die Regierung genügt deshalb im größeren Umfang als bisher dazu geeigneten Obst für diesen Zweck mit Weibsch zu besorgen, um den Marmeladebedarf der Bevölkerung auf alle Fälle sicherzustellen. Bei der bisherigen freien Ueberlassung des Obstes für Handel und privaten Verbrauch ist das nicht möglich gewesen, insbesondere nicht bei dem diesjährigen Beerenobst. Ohne Zwangsmaßnahmen ist deshalb dieser wichtige Teil der Ernährungsfrage nicht zu lösen. Die große Wolke der Bevölkerung, der es bei der derzeitigen Wirtschaft im Obsthandel nicht möglich vor, Obst für den Wintermarmeladebedarf zu erhalten, kann mit dieser Maßregel nur einberufen sein. Auf diese Weise kommt auch die wenigstens zu einigen Brotanstrichen. Um so mehr kann sie damit einberufen sein, weil sie damit zugleich der einer Wiederholung der Obstkrise marmelade berichtet wird. Es bleibt nur der Wunsch, daß die Marmelade zu einem erträglichen Preise geliefert wird, denn die jetztgehende Höchstpreise erwecken schlimme Bedenken und Sorgen, denn für die Marmeladebereitung schließlich selbstverständlich das teuerste Obst- und Tafelobst nicht in Frage kommt.

Strassammer.

e. Oldenburg, 12. August.

Je 1000 Mark Geldstrafe wurden der Witwe W. Köhle und ihrer Tochter Gertrudine zu Nordhagen bei Wolfesauerteil, weil sie bedeutende Mengen Weizen im Wagenschuppen und unter dem Verdeck hatten. Um es zu veräußern, waren auf dem Wege eine Anzahl Hühnerställe eingerichtet. Der Vorsitzende hob bei der Urteilsverkündung hervor, daß nur die Rücksicht darauf, daß es sich um Frauen handle, die Strafammer bewogen habe, von einer Gefängnisstrafe Abstand zu nehmen.

Eine eigenartige Urlandschaftung wird der Herrschaft Grotze, S. aus Mürkingen zur Zeit gelöst. Sie soll auf einer Besichtigung von einem Jäger, nach welcher sie zum Besitze von einem Jäger Reichardt die Berechtigung erhielt, aus der 1 eine 2 (in römischen Ziffern) gemacht und diesen Schein dann beim Magistrat vorgelegt haben. Die Angelegenheit dreht sich um den Guldachten des Sommerhagens, Dr. Friedrich-Grotzollentzen, ist die Fälligkeit aber nachzuweisen. Frau H. gibt an, vom Jäger fort nach dem Hofe gegangen zu sein, ohne den Schein aus der Hand gegeben zu haben. Dabei wird die Benutzung verworfen und das auf zwei Tage Gefängnis lautende Urteil des Strafrichters beseitigt.

Eine Zusatzaufgabe von 4 Monaten Zuchthaus erhielt der am 7. Mai zu 8 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilte Gelegenheitsarbeiter D., weil er nochmals, außer den abgelaufenen Fällen, aus der Gewandlichen Konfessionsarbeit in Oldenburg Hermanns mittelst Einbruches entwendet hatte. Ein zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilter Arbeiter geleitete diesen Fall nachträglich an, weil er sich dem D. gegenüber zu hart verhalten dünkte.

Eine Heiterkeitsauslösende Ausrufe machte der Landmann Behrens aus Gorrel, in dessen etwas dem Hause entfernt liegender Scheune Roggen, in Säcken unter dem Dach hängend, vorgefunden wurde, nämlich: der Roggen gebe ihm nicht, ein anderer müßte ihn dorthin gehängt haben. Da aber die Art der Aufhängung dieses Roggens genau so war wie bei anderen, die im Hause hing, angeblich, um einen Wirtschafschuß gefällig zu sein, so erwiderte das Gericht schon deshalb die Schuld des Angeklagten für erloschen und nimmt ihn in eine Geldstrafe von 120 Mark.

Verworfen wurde die Berufung der Ehefrau Genevieve Sch. aus Goerßen, die wegen Unterschlagung mehrerer Pakete, die sie vom Postkassierer für eine verzeirte Witwenherrschaft angenommen hatte, zu 10 Tagen Gefängnis vom Strafrichter verurteilt worden ist.

Die Nichtpflichtgemäßigkeit nach der Kollektivlieferung hat die Grundbesitzer Verzien aus Wolkersch bei Borchel. Dazu fällte sie das Wilschbüch. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft erhielt die Strafammer die vom Strafrichter erkannte Strafe von 30 Mark auf 100 Mark.

Wichtige Diebstähle füllten die Schulnoten S. und Schneider D. aus Jever in dem Schuppen des Kaufmanns Schmiede beiseite aus und entwendeten Gewand, West-, Besondere, Stoffen und Stoffen. Frau D. soll ihre Kinder dazu angereizt haben. Sie verkaufte auch etwas von der Diebstahlsbeute. Sämtliche Angeklagte erholten je eine Woche Gefängnis. Frau D. wegen Hehlerei. Den Knaben soll Strafaußsah befristet werden.

Jever. Vor eine Bürgermeisterversammlung werden die Kollegen und die Bürgerpflicht wahrnehmlich demnach gestellt, weil der Bürgermeister Dr. Urban sich um die voran gewordene Bürgermeisterversammlung in Gemeindefreie betreiben hat und die besten Absichten hat, gemäßigt zu werden.

Wesertelle. Wiedererlangene wurden haben beglückte Straßengänge, die aus der Wassbüttle in Osterburg ausgerückt waren. Der Badmeister Röder hoberte sie in einem Bismarcken auf, in dem sie sich zum Schloßen niedergelegt hatten.

Oldenburg. Die Versammlung der Eisenbahn in der Union am Sonntag nahm wiederum einen für die Organisation guten Verlauf. Der Verbandsvorsitzende Brunner sprach über den Krieg und die Eisenbahn, dabei darauf eingehend, wie durch die Kriegsvorbereitungen die Anforderungen in Regierungskreisen über den Wert der Gewerkschaftsorganisation sich gewandelt haben und den Staatsarbeitern und Beamten der Eintritt zur Organisation freistellt. Landtagsabgeordneter Heilmann sprach noch über Einzelfragen aus dem Verhältnis und die Tätigkeit der Organisation beleuchtend. In der Diskussion sprach zum Schluss vom Bund der Freigedankten Lehner Himmeln, dabei die Hoffnung ausstreichend, daß ein festes Zusammengehen zwischen Arbeiter und Beamten sich einstellen möchte, was nur allein die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Gesamtheit lösen könne. Die Ausführungen fanden reichen Beifall.

Rebensmittelausgabe der Stadt: Es wird ausgeschrieben: Auf die Warenkarte Nr. 141 von Mittwoch den 15. August bis Dienstag den 21. August 1/4 Pfund Saffers 1 1/2. Auf die Warenkarte Nr. 142 von Freitag den 18. August bis Dienstag den 22. August, in dem diesen Fristenbindungen entwerbe 1 Dose Sardinen im Behälter zum Preise von 1.40 Mark, oder 1 Dose Sardinen im Behälter zum Preise von 1.35 Mark, oder 1 Dose Sardinen im Behälter zum Preise von 1.30 Mark. Auf die Warenkarte Nr. 143 von Freitag den 17. August bis Donnerstag den 23. August 1/4 Pfund Marmelade zum Preise von 94 Pf. das Pfund. Auf die Warenkarte Nr. 144 von Freitag den 18. August bis Mittwoch den 22. August, in dem diesen Fristenbindungen 2 Pfund Kartoffeln. Der Preis für Kartoffeln beträgt von Freitag den 18. August an 12 Pfennig für das Pfund.

Denkmäler. Lebensmittelförderung. Der noch keinen Veröffentlichungen hat, kann ihn in folgenden Geschäften erhalten: Kaufmann Gerhard Bodenfelder, Bremer Straße, Kaufmann G. Rogemann, Oldenburgstraße, Kaufmann H. Rosenfelder, Steinförderung, Kaufmann Heinrich.

fens, Oldenburg Straße, Kaufmann Chr. D. Reyer, Sanderstraße, Kaufmann Gerhard Reyer, Mühlstraße, Kaufmann Martin Reyer, Mühlstraße, Kaufmann Friedrich Volken, Steiner Straße, Kaufmann G. D. Wellmann, Oster Straße.

— Probetisch von Roggen. Der Vorbericht des Landwirtschaftsamt ist bekannt: Es wird in diesen Tagen bei verschiedenen Landwirten ein Probetisch von Roggen unter Aufsicht vorgenommen werden. Die landwirtschaftlichen Betriebe, in denen Probetische stattfinden sollen, werden vom Landwirtschaftsamt benachrichtigt werden. Die betreffenden Landwirte haben nötigenfalls unter Ausweisung der Bezirksvorsteher für Sicherstellung genügender Arbeitskräfte zu sorgen. Die Gesundheitsämter sind ersucht, auch bei Landwirten, die vorher nicht benachrichtigt sind, Probetische vorzunehmen. Es wird hierbei ausdrücklich bemerkt, daß die Probetische lediglich des Zweckes erfolgen, um für den Erntertrag an Roggen in den einzelnen Bezirken des Amtes tatsächliche Grundlagen zu finden. Landwirten, die den vorstehenden Anordnungen nicht nachkommen, wird das Recht als Selbstverleugung entzogen werden.

Der. Festgenommen wurden hier dieser Tage vier flüchtige Kriegsgefangene, ein englischer Fliegeroffizier, der aus einem Offiziersgefangenenlager in Hannover entwichen war, und drei Belgier, in deren Begleitung ein Franzosensimmer sich befand. Alle waren in Hildesheim. Der Engländer hatte einen unbedenklichen Wortausgang an.

Hannover. Von der Weier bis zum Main. Wie aus Gelnhausen, Reg.-Bez. Kassel, berichtet wird, hat der Kreisrat des Kreises Gelnhausen den Abschluß eines Vertrages mit dem preussischen Staate (Wasserwerkverwaltung) über die Entnahme von Elektrizität aus dem vom preussischen Staate an den drei Staupfählen des amfließenden Main zu errichtenden Main-Wasserkraftwerken genehmigt. Hieraus ist zu ersehen, daß an der Durchführung des großen Werkes, eine vom Main bis zur Weier reichende elektrische Ueberlandzentrale zu errichten, auch während der Kriegszeit gearbeitet wird. Aus den an den drei Staupfählen des Main zu errichtenden Wasserkraftwerken soll Elektrizität an die Städte und Kreise Gelnhausen, Gelnhausen, Schöndorf, Fulda, Hünfeld und Weisfeld abzugeben werden. Hauptsächlich sollen Kraftwerke des Weierauellgebietes (Ederthalpforte) herangezogen werden, so daß sich also ein vom Main bis zur Weier reichendes Versorgungsgebiet ergibt.

Hamburg. Wegen Landesverdienststrichs standen vor der ersten Strafammer des Landgerichts 34 Verurten, darunter allein 12 Schuldnern, die sich am 21. Februar jener Straittaten sowie des Diebstahls, der Hehlerei und der Beleidigung schuldig gemacht hatten. Die vorjährige unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführte Verhandlung endete mit der Verurteilung von 22 Verurten zu Gefängnis sowie Gefängnisstrafen von 1 Woche bis zu 8 Monaten. 12 Angeklagte wurden freigesprochen.

Aus aller Welt.

Millionenschindel mit Kasoo. Einem groß angelegten Aktienmacher mit Kasoo, der zwischen Bremen und Berlin spielt, ist vom Kriegsmacheramt ein Ende gemacht worden. Festgenommen und in das Berliner Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurden: der Kaufmann Robert Bape, Inhaber einer Fischhandlung in Bremen, Bapestraße 2; der Kaufmann Emil Paul, Bremen, Kiederstraße 25, Proturist der Firma Wöbling u. Co.; der Buchhalter Wilhelm Knieß, Bremen, Grundweg Straße 41; der Schlichtermeister Fritz Lins, Bremen, Hindorfstraße 24; der Kaufmann Eugen Bräuning, Inhaber einer Summinorenhandlung in Bremen, Schillstraße 11; der Kaufmann Friedrich Knapp, Steglitz, Albrechtstraße 14a; der Kaufmann Emil Cers, Schöneberg-Berlin, Wartburgstraße 24. Bemerkenswert sind in die Angelegenheit noch ein Kassobensmüller Steinhard, ein Sigarettenhändler Mouskoff, beide in Bremen, und ein Oberleutnant von Dewitz in Wilmshorst. Der Hauptbeschuldigter ist ein Kaufmann Arthur Wofes, genannt Wofes, Berlin, Rühmweg 1, der sich zurzeit als Kranke in der Berliner Charité befindet. Wofes hatte dem Bape 4 Eisenbahnwagen Kasoo angeboten zum Preise von 15 MR. für das Pfund. Redmet man den Wagon zu 200 Zentner, so handelt es sich hier um ein Geschäft von 1200 000 MR. Bape ließ durch seine Schwäger Steinhard und Mouskoff den Kasoo einer großen Hamburger Firma anbieten, die auf das Geschäft eingehen wollte, den endgültigen Abschluß des Geschäftes aber noch hinauszog, um mit Rücksicht auf die Höhe des Objektes in der Zwischenzeit bei der Kriegs-Kasoo-Gesellschaft über die Zulässigkeit des Kaufs des Kasoo Erhebungen einzuleiten. Die Kriegs-Kasoo-Gesellschaft beschuldigte sofort das Kriegsmacheramt in Berlin.

Am 21. Juli trat ein Vertreter der Hamburger Firma in Bremen ein und hinterlegte bei einer Bremer Bank zunächst 1 110 000 MR. für das abzuschlüssende Geschäft. Bape verkaufte darauf den Kasoo zum Preise von 17.90 und 18.20 MR. für das Pfund. Am 23. Juli erklärte Bape plötzlich, er könne den Kasoo nur für 22.50 MR. verkaufen. Darauf ließ die Hamburger Firma die Bankanweisung auf 1 850 000 MR. erlösen, schloß aber die Hinterlegung des Kasoo. An dem Geschäft wurden Kauf und Bräuning durch den Bape beteiligt, die auch an den Verhandlungen mit der Hamburger Firma teilnahmen. Es mußte nun ein Geldmann gefunden werden, der das Geld für den Kauf der Ware von Wofes vorlegte, weil man an die Bankanweisung noch nicht heran konnte. Diesen beforderte Knieß in der Person des Hins, dem ein großer Verdienst verdroschen wurde. Am Sonnabend, dem 4. dieses Monats, besuchten Bape und Knieß den Wofes in Berlin in der Charité, der ihnen eine Probe des Kasoo zeigte und sie drängte, den Kasoo zu verkaufen, noch bis Freitag 60 000 MR. Anzahlung zu leisten, worfür Knieß eine besondere Bewilligung von 3000 MR. erhalten sollte. Knieß wurde dann sofort einen Wagon zur Verfügung gestellt. Gerts Hintermann war Knapp. Tatsächlich wies Hins keine Berliner Bank an, den Betrag an Wofes zu zahlen. Durch einen Zufall wurde von der betreffenden Depotkassette die Zahlung verweigert. Am Sonntag wurde das Kriegsmacheramt eingetreten, um der Schwindler habhaft zu werden, und nahm die Bremer und Berliner Schieber, die sich im Ballhof in Berlin ein Stellweiden gegeben hatten, fest. Ob und wo der Kasoo vordorben war, wird die weitere Untersuchung ergeben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es dem Wofes nur um die Erwerbshandlung der 60 000 MR. zu tun gewesen ist. Helleidenschaft rechnet er damit, daß die Hingelassen keine Anweisung machen würden auf Grund der einer Anweisung wegen Erwerbshandlung. Durch den Streichhandel wurde der Kasoo, der bis jetzt nur in einer Probe in die Erscheinung getreten war, von 15 MR. auf 22.50 MR. getrieben oder das Gesamtangebot von 1 200 000 MR. auf 1 800 000 MR.

Wesentlich einer Mutter. Wir lesen im Hamb. Echo: Die Frau Grubow sah mit ihren beiden Kindern in den Anlagen am Süderkanal im Sommerhof. Der dreijährige Willi spielte mit Sand und geriet hierbei dem Kanal immer näher. Durch ihr fünfjähriges Mädchen aufmerksam gemacht, sah die Mutter auf und konnte noch eben sehen, wie ihr Junge in den Kanal fiel. Ohne sich lange zu besinnen, gleich die des Schwimmens unfähig war, eilte sie dem Kanal zu, sprang mit einem Satz über ein etwa meterhohes Gesteck in den Kanal und hatte auch gleich ihr Kind erlöst. Dann schrie sie um Hilfe, indem sie ihren strahlen über Wasser hielt. Es eilten sofort mehrere Leute herbei, die sie jedoch nicht retten konnten, da keine Rettungsmittel zur Hand waren. Schnell erlief ein obererflüßiger Schiffer, der mit seinem Kahn in der Nähe lag. Er eilte mit seinen Sandfahnen herbei und konnte Mutter und Kind retten. Als die Gerettete aus Land gebracht wurde, drückte sie ihm dankbar zusammen. Das gerettete Kind ist sofort von einer Dame mit trocknen Kleidern versehen worden. Die Frau wurde ins Leben zurückgeführt und nach ihrer Wohnung geführt. Dort liegt sie jetzt schwer erkrankt danieder. Der Mann ist im Felde.

Entmündigung des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen (Sohn). Der von dem Vorstehenden des mit dem königlichen Kammergericht verbundenen Geheimen Justizrates ernannte Richterkommissionar gibt öffentlich bekannt, daß der am 27. August 1895 zu Berlin-Glienke bei Potsdam geborene Prinz Friedrich Leopold von Preußen (Sohn) durch Beschluß vom 21. Juli 1917 wegen Verschwendung entmündigt worden ist. Der entmündigte Prinz ist der jüngste Sohn des Prinzen Friedrich Leopold und dessen Gemahlin, einer Schwägerin der Kaiserin, und ein Bruder des in englischer Gefangenschaft an den Folgen einer im Luftkampf erlittenen Verwundung gestorbenen Prinzen Friedrich Karl. Der junge Prinz lebte längere Zeit in München und beschäftigte sich dort mit Malerei und mit dem Studium der Kunstgeschichte. Wegen eines Zergerles, an dem er schon seit Jahren leidet, mußte er den militärischen Dienst aufgeben. Im München lebte der Prinz im Vertrauen auf den großen Reichtum seiner Eltern auf großen Prisen und mochte große Anschaffungen, insbesondere bei den Münchener Kunsthandlern Bernheimer und Dampier. Die Gesamtschulden des Prinzen sollen eine Million Mark nur wenig überschreiten. Wer den Antrag auf Entmündigung gestellt hat, ist bisher nicht bekannt geworden. Die Eltern des Prinzen kommen als Antragsteller nicht in Betracht, vielmehr beschuldigen sie die Anordnungsbehörde gegen den Entmündigungsbefehl anzutreten. Die Anordnungsbehörde muß sich im vorliegenden Fall gegen den König von Preußen richten, der durch sein Gesundheitsministerium vertreten wird.

Wabenbrüche von Küstungsarbeitern. In den letzten Wochen trieb in Mannheim eine Einbrecherbande ihr Unwesen, deren „Spezialität“ Wabenbrüche bildete, und die schon für 40 000 Mark Schäden angerichtet hatte. Einer der Brüder wurde zurüch gelteigennommen. Die Untersuchung ergab, daß sich sechs gut bezahlte, reformierte jugendliche Küstungsarbeiter im Alter von 17 bis 20 Jahren, die während des Tages schwer arbeiten mußten, zu nächtlichen Wabenbrüchen zusammengekommen hatten. Fünf der Herren Küstungsarbeiter befinden sich heute in Haft.

Ein Verfallsband in Christiania. Die norwegische Hauptstadt hat, wie aus Christiania gemeldet wird, zurzeit einen Verfallsband, der freilich auch nicht ganz der fominalen Seite entbehrt. Wie bekannt, herrscht in Norwegen das Alkoholverbot, doch natürlich, wie in England, auch dort nach Kräften übertraten und umgangen wird. So hat ein bekannter Arzt in Christiania seit langen in großem Umfange Resorpe für Wabenbrüche ausgeübt, in den letzten anderthalb Monaten s. B. wenigstens 500 Resorpe. Einer seiner „Patienten“ hatte unter verschiedenen Namen und zwar für sämtliche Apotheken der Stadt Resorpe erlösen; auch der Arzt selbst war ein tüchtiger Verbraucher von „Apothekenbranntwein“. Er hat u. a. auch Resorpe auf die Namen bekannter Temperenzler aufgestellt.

(W. L. B.) Die Gefährdung der englischen Kartoffelernte. Eine Ankündigung des britischen Lebensmittelamtes zufolge hat der neuerliche Wetterumschwung von Treibwetterstürmen zu anhaltender Kälte die Ausbreitung der Kartoffelkrankheit bedeutlich gefördert. Das Uebel ist jetzt über ganz Südbritannien verbreitet und reicht bis ins obere Rheinthal.

600 Mann eines amerikanischen Arbeiterbataillons ertranken. Vor einiger Zeit geriet das englische Dampfschiff Darro bei St. Catharines-Bund mit dem Transportschiff Ronbi in Kollision. Dieses sank und 600 Mann eines amerikanischen Arbeiterbataillons ertranken. In England schwebt zurzeit eine Untersuchung über das Verbalten des Kapitäns des Darro, dem zum Vorwurf gemacht wird, daß er nicht genug getan habe, um die Schiffbrüchigen zu retten.

Literarisches.

Im Verlag von J. G. M. Dieckhoff, G. m. b. H. in Stuttgart ist soeben erschienen: Marxismus, Krieg und Internationalismus. Kritische Studien über offene Probleme des wissenschaftlichen und des politischen Sozialismus in und nach dem Weltkrieg. Von Dr. Carl Henner, Mitglied des Internationalen Arbeiterkongresses, XII und 84 Seiten, 1.50. 2. Band der Internationalen Bibliographie. Preis broschiert 4 MR., gebunden 5 MR. Der Verleger wendet diese Schrift seinem Freunde Otto Bauer, dem bekanntesten in russische Kriegsgefangenschaft geratenen internationalen Arbeiterkongressmitglied, aus dem Inhalt gehen wir hervor: Erster Teil: Die neue Weltanschauung. 1. Gesellschaftliche und politische Umwälzung. — 2. Der Wandel der sozialen Grundverhältnisse. — 3. Der Wandel in der Klassenstruktur und im Klassenbewußtsein. — 4. Die Zusammenfassung der wirtschaftlichen, politischen und wissenschaftlichen. — Zweiter Teil: Der neue Staat. 5. Der Staat des Imperialismus. — 6. Imperialismus und Internationalismus. Die Einheit der Weltanschauung. — 7. Die Gegenüberstellung der Weltanschauung. — 8. Der Kampf der Wirtschaftskräfte und der Weltanschauung. — 9. Möglichkeiten und Wirklichkeiten des sozialen Friedens. — 10. Wiederherstellung des Völkervertrages. Sein Aufbau zur Organisation der Welt. — Dritter Teil: Neue Aufgaben des Sozialismus. 11. Ursprung und Probleme des sozialen Fortschritts. — 12. Sozialistische Internationalismus? — 13. Sozialistische Internationalismus und Internationalismus? — 14. Zur Rechtfertigung des brennenden Völkervertrages. In der Vorrede heißt es u. a.: Nebenher wurden diese Studien aus der leidenschaftlichen Empfindung des geistigen Wirkens, in das die Arbeiterklasse der Welt durch den Krieg verdrängt worden ist, und aus der unerschütterlichen Überzeugung, daß ihr einzig und allein mögliche Fortschrittskräfte liegen können. Mögen diese Blätter dazu dienen, die ganze Fülle neuer Aufgaben, die dem Sozialismus gestellt sind, aufzuweisen! Der Leser jedoch, der nicht als Theoretiker, sondern als Mann der Tat, soll die sozialistische Durchleuchtung über den ganzen Umfang der in der Sozialdemokratie durch den Krieg aufgeworfenen Probleme orientieren.“

*) Allgemeinheit.